

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch mehrere Korrespondenten im Preis und auf nach unten abgehenden Besuchen; durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf. monatlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Donnerstagen nachmittags. — Beständ unter Originalbestellungen ist nur mit befristeter Chiffrenanfrage erhältlich. — Die nächste unterliegende Verfassungen übersehen nur seine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Blattzeile über deren Raum für Werbung und Anzeigen 10 Pf. für die 2sp. Blattzeile 20 Pf., nachfolgende pro Jahr 20 Pf. im Voraus zu zahlen. Bei sonstigen Anzeigen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens 4 Wochen vor dem Erscheinen. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Bei Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 234

Donnerstag den 5. Oktober 1911.

33. Jahrg.

Wie nach Ansicht der Regierung die Lebensmittelteuerung zu bekämpfen ist.

Die „Berliner Correspondenz“ macht Mitteilung vom folgenden ministeriellen Rundschreiben vom 28. September:

In dem Rundschreiben des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die Landwirtschaftskammern vom 11. August d. J., in welchem die durch die anhaltende Dürre dieses Sommers der Landwirtschaft und dem gesamten Volke drohende Gefahren besprochen und Maßnahmen zur Abhilfe empfohlen wurden, ist bereits auf die in diesem Jahre außergewöhnlich hohe Preissteigerung auf den Getreide- und Viehmarkt und den Preis für Schweinefleisch im Kleinhandel hingewiesen worden. Wie zu erwarten war, hat diese Feststellung in Fleischpreisen lebhafteste Erregung und zum Teil auch offenen Widerspruch hervorgerufen. So hat die Berliner Fleischindustrie die Bewertung der amtlichen Preisstatistik für Viehfleisch als unzulässig bezeichnet, weil die gegenwärtig übliche Methode der Feststellung der Fleischpreise im Kleinhandel unrichtige Ergebnisse liefere. Die Annahme hat hierbei übersehen, daß die Feststellung der Kleinhandelspreise in den vergleichsweise angeführten Jahren 1909 und 1911 nach gleichen Grunddaten erfolgt ist, etwaige Mängel der Ermittlung also deren Ergebnisse in gleicher Richtung hätten beeinflussen müssen. Demgegenüber ist die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen geben daher die Ergebnisse der amtlichen Statistik ohne Zweifel ein zutreffendes Bild. Diese Ergebnisse zeigen aber mit Deutlichkeit, daß das für die Volksernährung mehr und mehr an Bedeutung gewinnende und namentlich für die Bevölkerung der unmittelbaren Volksgemeinschaft der Ernährung der Bevölkerung zum Verbrauch in außerordentlichem Maße verteuert wird. Dieses Mißverhältnis zwischen Schweinepreisen und Schweinefleischpreisen wird auch neuerdings in der Weise, daß die Tageszeiten nicht alle notwendigen Vorrichtungen gebührend beachtet, wobei dringend Abhilfe verlangt wird. Schließlich ist auch zu berücksichtigen, daß die Erzeugung von Fleisch im unmittelbaren Volksgemeinschaften; hier müssen die Kommunen eintreten.

Eine wirksame Betätigung der städtischen Verwaltung auf diesen Gebieten erscheint uns so dringender, als die lange Dürre dieses Jahres eine Anzahl anderer notwendiger Maßnahmen, darunter das wichtige Nahrungsmitteleinkauf, in der Bevölkerung hervorzurufen, wobei dringend Abhilfe verlangt wird. Schließlich ist auch zu berücksichtigen, daß die Erzeugung von Fleisch im unmittelbaren Volksgemeinschaften; hier müssen die Kommunen eintreten.

Es wird sich im wesentlichen darum handeln, daß zweckmäßigerweise durch besonders zu bildende Ausschüsse — mit den Fleischern über eine den Viehpreisen angemessene Festsetzung der Fleischpreise verhandelt wird. Sollten diese Erörterungen keinen Erfolg haben und die Behörden zu der Überzeugung gelangen, daß die Fleischpreise zu hoch sind, so muß dringend empfohlen werden, die unmittelbare Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch durch von den Städten einzurichtende Verkaufsstellen in Angriff zu nehmen, wie solches während der vor zwei Jahren herrschenden Preissteigerung mehrfach mit Erfolg geschehen ist. Des weiteren käme die Frage der Umlagerung der Bevölkerung auf besondere einrichtenden städtischen Fischmärkten in Betracht. Eine Reihe von Städten ist bekanntlich schon in dieser Richtung mit Erfolg tätig gewesen. Schließlich würde noch zu prüfen sein, ob nicht auch durch den regelmäßigen Bezug von anderen, beispielsweise von Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Kohlarten, eine Verbesserung der täglichen Lebenshaltung der städtischen Bevölkerung erreicht werden kann. Um eine solche Wirksamkeit zu erleichtern, hat das Staatsministerium in seiner Sitzung vom 16. d. M. bereits beschlossen, Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen, die Lebensmittel für den Verkauf oder unter den Selbstkosten verkaufen, bei dem Bezug besonderer Frachtmöglichkeiten zu gewähren. Auf diese Sondervergünstigung ist besonders aufmerksam zu machen.

Wie man sieht, bewegt sich der Erlass ganz im Gedankengang der agrarischen Presse, die, um die Wirtschaft der bestehenden rein agrarischen Einrichtungen an der Teuerung — hohe Preise auf Korn und Fleisch, Grenzsperrern usw. — zu verdecken, kräftig auf Händler, Fleischere und auf Kommunalverwaltungen losschlägt, die nach

Ansicht der Agrarier nichts zur Verringerung des Vorstandes tun. Dabei ist überall in den Städten eine lebhafteste Hilfsaktion im Gange, wobei alle geschieht, was nach Lage der Sache, nach den Befugnissen der Kommunalbehörden und nach der finanziellen Seite hin geschehen kann. Aber vielfach sind den Kommunen die Hände gebunden. Ist es doch früher sogar vorgekommen, daß höhere Gewalt vordringend eingriff, wenn Stadterordnete und Magistrat sich mit Petitionen um Herabsetzung der hohen Lebensmittelpreise an den Bundesrat oder Reichstag wenden wollten. Also die Herren, die den „ministeriellen Erlass“ losstießen, mögen sich gefälligst auch erst einmal an die eigene Regierungsnase fassen, ehe sie nach Art der „Kreuzzug“ und verwandter Seelen den Gemeinden gute Lehren geben. Hannemann, geh' du voran! Mit den bisherigen Ausnahmestritten ist nicht viel getan.

Bismarck und das preussische Wahlrecht.

Im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ veröffentlicht Prof. Dr. v. Heideberg einen Aufsatz über „Bismarck, Lassalle und die Drohverhöhnung des gleichen direkten Wahlrechts in Preußen während des Verfassungskonflikts“. Aus den Darlegungen Dendens ergibt sich, daß Bismarck in Verbindung mit Lassalle auch nach dessen Tode durch einen Staatsstreich das Dreiklassenwahlrecht abschaffen und an seine Stelle das gleiche, direkte Wahlrecht setzen wollte, um die ihm ungenügende Unterstützung der konservativen Parteien zu vernichten. Dendens stellt die Frage, ob Bismarck die Verwirklichung dieses Vorhabens durch den Reichspräsidenten v. Bismarck des Streits um die Armeereorganisation des Widerstands des Abgeordnetenhauses dadurch zu brechen, daß er durch königliche Verordnung das Dreiklassenwahlrecht abschaffe und das gleiche, direkte Wahlrecht in Kraft setze. Bismarck erwartete von diesem Staatsstreich den Vorteil, daß die teils konservative, teils von den konservativen Bundesherren abhängige Landbevölkerung die fortschrittlichen Städte niederzuzwingen würde. Das Wahlrecht sollte öffentlich sein, so daß die bureaukratischen und aristokratischen Einflüsse auf dem ländlichen Lande so vollständig zur Geltung gekommen wären, wie heute. Aber auch in den großen Städten glaubte Ministerpräsident v. Bismarck durch die Herabsetzung des Liberalismus stark einschränken zu können. Er trat mit Lassalle in Unterhandlung, der sich bereit erklärte, im Namen der sozialdemokratischen Arbeiter das direkte, gleiche Wahlrecht freundlich entgegenzunehmen zu wollen, wenn es auch auf verfassungswidrigen Wege von dem Staatsministerium eingeführt worden sei. Die Konserativen und Sozialdemokraten würden dann — das war der nächste Zweck, den Bismarck und Lassalle mit der geplanten Verbindung untereinander verfolgten —, bei den Wahlen zusammenwirkend, der beiden Männern gleichermäßen verhaften fortschrittlichen Mehrheit im Abgeordnetenhaus ein Ende gemacht haben. Die Verwirklichung dieser Kooperation wurde zunächst verhindert durch das Bündnis Preußens mit Dänemark gegen Dänemark. Denn zu dieser Allianz der beiden hochkonservativen Dynastien hätte weder die Demokratisierung des preussischen Wahlrechts, noch die Verbrüderung des preussischen Kabinetts mit den Sozialisten. Dann starb im Sommer 1864 Lassalle. Ministerpräsident von Bismarck aber hielt auch nach dem Tode jenes Agitators, von dem er sich so nützliche Dienste gegen die Liberalen versprochen hatte, an seinem Drohverhöhnungsplan fest. Er gewann auch den Kriegsmminister v. Roon dafür, und der widerstrebende König sollte dem Unternehmen geneigt gemacht werden, indem man ihm die vom Dreiklassenparlament während des Konflikt mit Preußen zur Annullierung Schleswig-Holsteins als Frucht des gleichen und direkten Wahlrechts in Aussicht stellte. Schließlich sind diese Projekte Bismarcks doch nicht zur Ausführung gekommen.

Durch die Reichsversicherungsordnung

und die beabsichtigte Privatbeamtenversicherung werden der sozialen Fürsorge neue bedeutende Lasten aufgebürdet werden. Nach einer amtlichen Berechnung kostet die heutige soziale Versicherung der Arbeitergelegenheit rund pro Jahr allen Beteiligten 812 Mill. Mark, hiervon tragen die Arbeitgeber 416, die Arbeitnehmer 344, das Reich 52 Millionen. Im nächsten Jahre treten durch die beiden neuen Gesetze weitere Lasten von 284 Millionen Mark hinzu, jedoch für soziale Fürsorge in jedem Jahre 1096 Millionen Mark, also über eine Milliarde, ausgegeben werden. Die neuen Lasten verteilen sich wie folgt: Arbeitgeber 119, Arbeitnehmer 138, Reich 79 Mill. Mark. Ingesamt bringen vom nächsten Jahre auf die Arbeitgeber 535, die Arbeitnehmer 482, das Reich 79 Mill. Mark. Aus diesen Zahlen geht die ungeheure Belastung des Arbeiters hervor. Während die Arbeitnehmer für ihre Aufwendungen später Wohltaten erhalten, leistet der Arbeitgeber ohne eigenen Nutzen Zuschüsse.

Das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung soll verschoben werden. Nach dem Einführungsgebot ist die Reichsversicherungsordnung „soweit es sich um die Maßnahmen zu ihrer Durchführung handelt“, „sodort“ nach ihrer Veröffentlichung in Kraft zu setzen, während das 4. Buch mit den Bestimmungen über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung am 1. Januar n. J. in Kraft tritt. Dagegen werden die Bestimmungen über die übrigen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung mit Zustimmung des Bundesrats festgelegt. Nunmehr wird dem Zentralblatt des Bundesrats festgelegt, von informierter Seite geschrieben:

Infolge der Schwierigkeiten, die sich bei dem Entwurf der Ausführungsbestimmungen für den Vollzug der Reichsversicherungsordnung teils bei den Reichsbehörden, teils bei den Landesbehörden ergeben haben, ist der Termin für das Inkrafttreten des neuen Gesetzes vom 1. Juli 1912, wie anfangs beabsichtigt, auf den 1. Januar 1913 verschoben worden. Die Überleitung der bevorstehenden Vorschriften in die neu erforderlichen beantragt so viel Zeit, daß ein früherer Zeitpunkt ausgeschlossen erscheint. Das haben auch die Arbeiten ergeben, die im Anschluß an die Neuregelung der unständigen Arbeiter (Hausgewerbetreibende) notwendig geworden sind. Den jüngst im Reichsvereinsrat ungenutzt in Anwendung hervorgerender Politiker des Krankenversicherungswesens zur Ausarbeitung gelangenen Musterstatuten für Krankenkassen ist der 1. Januar 1913 als Termin bereits zugrunde gelegt worden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Noch hat der eigentliche Krieg gar nicht begonnen, denn Tripolis ist noch gar nicht bombardiert worden. Das einzige, was bis zum Dienstag früh nach Krieg auslief, war die Zerstörung von einigen türkischen Torpedobooten an der albanischen Küste. Es wäre ja auch das Beste, wenn dieser Krieg bald beendet würde, ohne daß es erst zu viel Blutvergießen käme. Die Großmächte würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie eine reiche Tätigkeit in diesem Sinne einliefen. Aber Deutschland's angebliche Vermittlerrolle, sowie über eine Antwort, die Kaiser Wilhelm direkt dem Sultan auf dessen Vermittlungsgesuch erteilt haben soll, schwören allerlei Gerüchte durch die Presse, die man bei ihrer leichteren Erkenntnis Unglaubwürdigkeit gar nicht zu beachten braucht. Der Standpunkt der deutschen Regierung kommt in folgendem offiziellen Berliner Telegramm der „Abn. Ztg.“ zum Ausdruck:

Deutschen von Konstantinopel fordern davon, daß der deutsche Botschafter Herr v. Marschall bei einem Besuche dem Großvezir italienische Friedensvorschlüsse unterbreitet haben soll. Diese Angabe ist zweifellos unwichtig und dürfte wohl auch kaum in absehbarer Zukunft richtig werden. Nachdem Italien einmal in rücksichtsloser Form zu einer Kriegserklärung geschritten ist, als dem angeblich alleinigen Mittel zur Auslösung der schwedischen Streitigkeiten, ist es doch wohl ausgeschlossen, daß es jetzt, ehe noch irgendeine erhebliche militärische Aktion stattgefunden hat, mit Friedensvor-

schlagen an die Türkei heranzutreten. Damit soll nicht gefagt sein, daß die auf Verbeibehaltung eines Friedens gerichteten Bemühungen ganz und gar eingestrichelt wären, aber es liegt auf der Hand, daß die Vorschläge von der Türkei ausgehen, und wenn sie Erfolg versprechen sollen, ein weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den italienischen Forderungen gelten müßten. Das heißt mit anderen Worten, daß man, so wie die Dinge jetzt liegen, mit Italien nur auf der Grundlage verhandeln kann, daß Tripolis in dieser oder jener Form mit größeren oder geringeren Vorbehalten in den tatsächlichen Besitz Italiens überleitet wird. Nach Nachrichten aus Konstantinopel dauert die Empörung über das Verhalten Italiens ungeschwächt fort, aber gleichzeitig scheint auch die Ueberzeugung durchzuwachsen, daß man in Italien gegenüber mehr als Tripolis friedlich zu beharren, noch auch, um die türkischen Küsten vor Expeditionen der italienischen Flotte zu sichern. Selbstredend ist es ein sehr harter Entschluß, wenn die Türkei dahin gelangen sollte, jetzt das was sie vor der Kriegserklärung verweigerte, nach ihr zuzugestehen, ein harter Entschluß für den Nationalstolz und eine bedenkliche Maßnahme mit Rücksicht auf die Aufnahme, die eine solche Aufgabe der türkischen Gebiets auf die mohammedanische Bevölkerung ausüben würde. Wenn aber die Türken wirklich zu der Ueberzeugung kommen, daß sie gegen italienische Vergewaltigungen nichts ausrichten können, so wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich den in dem italienischen Ultimatum um gestellten Forderungen zu fügen. Ein sie das, so würde damit die Bahn für eine erfolgversprechende Friedensvermittlung geöffnet sein, und man darf annehmen, daß ein solcher Versuch von allen Mächten unterstützt werden würde. Das beste Mittel den Krieg zu begrenzen, ist offenbar die Befestigung des Krieges selbst.

Denselben Standpunkt nehmen auch England und Frankreich ein. Der englische Vorschlag in Konstantinopel hat dem Großvezir die Antwort des Königs auf den Appell des Sultans mitgeteilt. In der Antwort wird die Unmöglichkeit hervor-gehoben, eine Vermittlung zu übernehmen, und der Hofte angeraten, mit allen Mitteln eine Verständigung mit Italien zu suchen. Der französische Geschäftsträger hat dem Großvezir eine ähnliche Mitteilung gemacht. Der englische Staatssekretär des Äußeren Sir Edward Grey soll in seiner letzten Unterredung dem türkischen Vorschlag in London allerdings, beruhigende Versicherungen gegeben haben. Darunter kann aber wohl nur verstanden werden, daß England strikte Neutralität beobachtet will, die auch unter Umständen zum Schaden der Türkei ausfallen kann. So sind in Southampton vier von der Firma Thornycroft für die türkische Regierung fertigestellte Dampfboote amtlich mit Besatz belegt worden.

Die gefährliche albanische Flotte.

Oesterreich-Ungarn hat die in den britischen Zeitungen veröffentlichte Meldung des Admirals von Venedig, daß die albanische Flotte im Adriatischen Meer sich sammelt, sofort ernstlich beachtet. Den bisherigen Nachrichten darüber reihen wir folgende energische österreichisch-offizielle Bescheinigung an:
Der „Fischer Lloyd“ meldet aus Wien: Man hat hier mit Genehmigung des Dementi von der Landung italienischer Truppen an der Küste der europäischen Türkei zur Kenntnis genommen. Indessen herrscht der Eindruck, daß die Lokalisierung des Krieges, welche die italienische Fiskalnote beiont hatte, von den italienischen Militärkreisen eine extensive Auslegung erfährt. Dieser Eindruck wird durch die Versicherung nicht abgemindert, daß die italienischen Kriegsschiffe, sobald der Zweck des Krieges erreicht ist, die albanischen Gewässer wieder verlassen sollen. Man kann wohl verlangen, daß eine Politik, welche die Verpflichtung zur Erhaltung des Status quo im Orient wiederholt anerkennt, auch in der Wahl der Mittel für die kriegerische Aktion äußerste Beschränkung anwende.

Das war aber und deutlich und hat gewirkt, wie folgende Meldungen aus Rom zeigen: Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Meldungen über ein Bombardement der albanischen Häfen Nephos und Martyo für unbegründet. — Die aus türkischer Quelle stammende und von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, die italienische Flotte hätte die türkischen Häfen an der Küste des Adriatischen und Ionischen Meeres beschossen, ist vollständig unzutreffend und augenscheinlich zu dem Zwecke inspiriert, um Verdacht gegen die albanischen Italiens zu erregen. Italien ist nach wie vor sehr fest entschlossen, den status quo auf der Balkanhalbinsel in seiner Weise zu ändern. Die italienische Flotte hat sich darauf beschränkt, gegen die türkischen Kriegsschiffe zu kämpfen, die sich gegen die italienischen Küsten wandten, um die Städte zu bedrohen und den Handel zu stören, oder sich an diejenigen, die gegen Tripolis gerichteten militärischen Expeditionen Italiens anzugreifen.

Das „Bollinger Bureau“ verbreitet eine Erklärung der Berliner italienischen Botschaft über die Vorgänge von Preveza. Die Mitteilung hat dem Sinne nach denselben Inhalt wie die von Rom aus durch die offizielle „Ag. Stefani“ verbreiteten Bescheinigungsnoten und wie die Angaben, die die diplomatischen Vertreter Italiens den fremden Regierungen über den Preveza-Fall gemacht haben. Das Hauptgewicht wird auf die Versicherung gelegt, daß kein italienischer Soldat

oder Kriegsmatrose die türkische Küste bei Preveza betreten habe. Die Berliner italienische Botschaft bezieht die Nachricht, daß eine Landung italienischer Truppen in Preveza stattgefunden habe, offiziell in der entschiedenen Weise als unrichtig.

Auch türkischerseits werden nunmehr die ersten Alarmnachrichten widerrufen. In amtlichen Kreisen zur Konstantinopel ist von einer Landung der Italiener bei Preveza nichts bekannt. Gleichwohl hat der Kriegsminister sechs Redibatalione zum Schutz der albanischen Küste von Valona bis Preveza einberufen.

Tripolis

Ist bisher noch nicht bombardiert worden. Die italienische Flotte liegt demnach, um türkischen Zugang zu verhindern. Die „Tribuna“ meldet, ist aus Makra die Nachricht eingegangen, daß der türkische Dampfer „Derna“ vor dem Hafen von Tripolis von den Italienern zum Sinken gebracht worden sei. Die eigentliche italienische Expedition nach Tripolis, die angeblich nicht weniger als 8000 Mann stark sein soll, wird nach Meldungen der „Bos. Ztg.“ mit ihrer ersten Staffel erst am Mittwoch nach Sydras abgehen. Die Mobilisierung des Expeditionskorps für Tripolis ist Sonntagabend beendet worden, das heißt zwölf Tage nach der Einberufungsorder. Zur Vorbereitung der Expedition nach Tripolis sind 18 größere Schiffe mit zusammen über 100000 Tonnen und 18 kleinere edertardert worden.

Eine Mitteilung der Wiener „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel bescheinigt es als zutreffend, daß die Armierung von Tripolis durch die türkische Besetzung nicht das Ausgehen jedes weiteren Widerstandes bedeute, vielmehr würden wahrscheinlich die osmanischen Streitkräfte sich ins Innere zurückziehen, um den Kampf dort durchzuführen. Es wird sich überhaupt, wenn es nicht schon früher zum Frieden kommen sollte, um eine ernste Sache für Italien und nicht lediglich um einen militärischen Spaziergang handeln. Ein Mitarbeiter englischer Zeitungen hatte am Montag in Wien einen interessanten Bericht mit dem ehemaligen Leiter der öffentlichen Arbeiten in Tripolis Giuseppe Parzi, der viele Jahre dieses Amt bekleidete und daher ein gründlicher Kenner der Verhältnisse des Landes ist. Er hat die Ueberzeugung, daß die Landung von Italienern in Tripolis nur mit bedeutenden Schwierigkeiten und großen Menschenopfern möglich sein wird, da die tripolitanischen Forts, Schar, Makri, Gorgoriza und Franceli, wie verfallene sie auch von außen gesehen erscheinen, mit ganz modernen Schußwaffen besetzt sind, die Deutschen erst vor einem Jahre geliefert hat, bemessen sind. Außerdem muß die regulären türkischen Truppen unterstützen würden wenn der Rücktritt der Militärschiffe nicht für sie unabhängig von der Absicht von Minikion hätte ganz unabhängig von der Hilfe aus Koramaten fortzusetzen. Italien leide also keinem militärischen Spaziergang, sondern einem ersten und blutigen Feldzuge entgegen.

Aus Tripolis ist nunmehr folgende Meldung des türkischen Konsulats in Venedig eingetroffen. Ein Beamter des britischen Konsulats in Tripolis, der auf der „Gastie Garth“ hier eingetroffen ist, berichtet, daß der letzte Rest von Italienern, etwa 150, mit Einschluß der Journalisten sich gütlich sah, Zuflucht auf dem italienischen Konsulat zu suchen. Kaum war dies geschehen, als ein Haufe von Mohammedanern erschien, das Konsulat umzingelte und unter wilden Drohungen und Nachschüssen in das Konsulatsgebäude einzubringen verurtheilte. Die Italiener hielten darauf die deutsche Flagge. Es gelang ihnen, an den türkischen Pascha eine Vorhut mit der Bitte um Hilfe zu senden, worauf fünfzig voll bewaffnete türkische Soldaten auf dem Schuppen erschienen. Diesen gelang es, die Italiener, die drei deutsche Flaggen entfalten, nach dem Landungsplatz zu eskortieren, wo sie zunächst an Bord der „Gastie Garth“ Schutz fanden. Später wurden die Italiener auf einen italienischen Torpedobootszerflörer gebracht und nach Sydras geschafft. — Der französische Konsul in Tripolis hat telegraphisch um Schutz gebeten.

Nachrichten aus der Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom Montag gemeldet: Der Marineminister hat demissioniert. In seinem Demissionsschreiben erwähnt er die Zerstörung der türkischen Torpedoboots durch die italienische Flotte und erklärt, daß die Flottille, obwohl er rechtzeitig die Rückkehr der Flotte in die Dardanellen und die Flucht der im Adriatischen Meer befindlichen Flottille in die dalmatinischen Gewässer angeordnet habe, der italienischen Flotte nicht entgegen konnte, finde er es unmöglich, auch nur interimistisch die Geschäfte des Ministeriums zu führen.

Nach einer Meldung von „Lloyd's Agentur“ befindet sich die türkische Flotte auf der Reede von Ragara (Dardanellen). Handelschiffe dürfen die Dardanellen nach Sonnenuntergang nicht mehr passieren.

Orientland

will nichts gegen die Türkei unternehmen, diese aber auch nirgendes begünstigen. Im Büreau verhaftete die Polizei die Belagerung des kleinen türkischen Seegers „Scherin“ unter dem Verdacht, daß sie Waffen nach Tripolis laden wollte.

In Italien

Im Meldung der „Mod. Ztg.“ aus Rom, 3. Okt., lautet: Infolge des letzten Entschlusses, den die Operationen von Preveza insbesondere in Österreich hervorgerufen haben, sandte die Regierung eine

Note nach Wien, in der nochmals ausdrücklich versichert wird, Italien wolle den Krieg nicht auf den Balkan verlegen, so daß die österreichische Beunruhigung unbegründet sei. Die scharfe Beurteilung der italienischen Aktion durch die gesamte europäische Presse ruft hier arge Missstimmung hervor.

In Frankreich

bestätigt sich, wie die „Mod. Ztg.“ aus Paris meldet, der Glaube an eine kurze Dauer des Krieges. Man nimmt an, daß Deutschland, Österreich und Frankreich sofort nach der Landung der Italiener in Tripolis sowohl in Rom wie auch in Konstantinopel ihre Vermittlung anbieten werden. Hier wird versichert, Italien werde eine Regelung der Angelegenheit nach dem Muster Agyptens annehmen.

Zur Marokkofrage

Aus Paris wird vom Montag berichtet: Im heutigen Ministerrat erklärte der Minister des Äußeren des Seebes, die französisch-deutschen Verhandlungen machten befriedigende Fortschritte. Im Anschluß daran teilte die „Agence Havas“ mit: Ein endgültiges Einvernehmen über die Marokkofrage steht unmittelbar bevor. Es konnte festgelegt werden, daß auf beiden Seiten der lebhafteste Wunsch nach einer Einigung besteht, da Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter und Hofkammer-Cambon einig und allein befreit sind, zu einem Zug zu gelangen, der vollkommen klar und jeder Zweideutigkeit bar ist und so für die Zukunft jede Ursache zu Meinungen oder zu Mißverständnissen verbietet.

Soweit man in alles schließlich, wie die Hoffnung ist, doch endlich das Handeln und Handeln um das eigentliche Marokko zu Ende gehen wird. Was dem Botschafter Botschafter befindet sich der böse Satz: Man versteht sich in ihnen nicht, daß die Frage nicht weniger als eine Marokkofrage und nicht weniger als ein Teil in dem marokkanischen Geschäft. Bisher blieb es immer, daß gerade die Konversationsminister die Verhandlungen würde regeln lassen. Es fragt sich, wer hinter dem „steht. Ist es Deutschland oder Frankreich? Fordert Herr v. Kiderlen zu viel und will Cambon zu wenig geben, oder was gibt's sonst Heißes bei der Fragefrage?

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der böhmische Landtag ist nach programmatischer Erledigung der Tagesordnung am Dienstag vertagt worden.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie ist, einer Petersburger Drahtmeldung zufolge, von der Nacht „Standort“ nach Selsk Khvabia übergedelt. — Der Kaiser ist in der Handlung des Reichstages einen Gelegenheitsvortrag über die Bestimmungen über die Zugsangelegenheiten von Bräutigamen zur Einbindung und Vervollständigung von Kriegsmaterial und Verteidigungsmitteln. — Ein politischer Vortrag, wie schon öfter zuvor gemeldet, in Estland, wo der Kaiser und die Kaiserin sich aufhalten. — Der Kaiser verließ die Kaiserfamilie, der Reichstag des Hofgerichts wurde in dem Augenblick erloschen, als er aus seinem Hause auf die Straße trat. Der Kaiser ist an den Folgen der Schußverletzung, die er sich beigebracht hatte, im Hospital gestorben. Die Zeitungen von Selsingfors vertreten mit Ausnahme eines Blattes die Ansicht, daß das Verbrechen nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen ist, sondern einen Unfall von geistesgestörtheit anzuschreiben werden muß. Der Minister des Hofgerichtspräsidenten Waldemar v. Sellen war der 24-jährige Kommissar Eisenbahnbau Bruno Forsstrom. Er hatte sich in Hellens Wohnung verlost. Der Präsident wurde von dem einen Schuß in den Kopf, von dem anderen in die Achselhöhle getroffen.

Schweden. Mit der Bildung eines neuen schwedischen Kabinetts ist der Führer der liberalen Partei Staatsbeauftragt.

Portugal. Ein monarchischer Einfall in Portugal macht der Regierung schwer zu schaffen. Aus Santiago de Compostela (Prov. Coruna) kommt folgende, von uns schon gestern telegraphisch verbreitete Nachricht: Wie „El Eco de Santiago“ meldet, ist Kapitän Valera Goncives, das Haupt der portugiesischen monarchistischen Verbündeten, am 1. Oktober 2 Uhr morgens mit 4000 Bewaffneten, mehreren Geschützen und Mitrailletten, sowie 120 Maultieren in Bortugal eingezogen. So weit das spanische Vort. Aus Lissabon liegt dazu folgende Meldung vor: Dem Vernehmen nach verfiel eine Resolution von Manalim die Grenze in der Richtung auf Ganes (Provinz Trago de Montes) zu überschreiten, wurde jedoch zurückgedrängt. Ein Hauptbeamter wurde getötet. Man machte den Versuch, die Brücke bei Entrocamento in die Luft zu sprengen. Die Bevölkerung von Santo Tiro hat sich erhoben und royalistische Fahnen aufgepflanzt. — Der Botschafter nicht gelungen zu sein, denn nach einer am Dienstag ausgetretenen amtlichen Mitteilung haben die Regierung gegen die zugegangenen Nachrichten nicht im Einklang mit den Gerichten von dem Einfall der Monarchisten an der Grenze. Im ganzen Lande, namentlich in Lissabon, wurde heute der Jahrestag der Erklärung der Republik gefeiert.

Perlen. Des Kaisers Sache ist verloren. Die Perlensache, die auf seinem Fuldzuge noch fünf Geheide verloren hat, verstreute sich in Hamadan. Die Regierung hat ihren Truppen Befehl gegeben, Hamadan zu belagern und zu stürmen.

China. Aus der Provinz Kwantung ist nach Beijing eine Deputation mit einem Gesuch geschickt worden, in dem gebeten wird, die Verhaftung der Reichsminister durch den Kaiser zu machen. — Der Kaiser hat die Deputation auf Befehl der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß wegen der Eisenbahntage Unruhen in Kwantung bevorsteht. Im Bezirk Tienchien in der Provinz Kiangsi sind wegen des Verbotes der Ausfahrt von Mohu Unruhen ausgebrochen. Auch in Ansau werden Unruhen erwartet.

Deutschland.

Berlin, 4. Okt. Der Kaiser unternahm Montag nachmittag, wie aus Romington gemeldet wird, nach Einsetzen des Eisenbahnministers v. Breitenbach mit Dietrich und Landrat v. Gehren eine Vereisung der im Kreis Solbad sehr erwünschten direkten Bahnlinie Solbad—Wingallien—Sittkehmen. Die Kaiserin und die Prinzessin machten die Automobil- und spätere Wagenfahrt mit, die bis dicht an die russische Grenze führte. — Das kronprinzliche Hoflager siedelt mit dem heutigen Tage nach Danzig-Vangsfür über.

(Der portugiesische Geschäftsträger) in Berlin besuchte am Dienstag mittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riberlin-Wächter, um den Dank seiner Regierung für die Anerkennung der Republik Portugal auszusprechen. Zugleich überreichte er das Schreiben, wodurch er als Geschäftsträger der Republik Portugal bei der kaiserlichen Regierung beglaubigt wird.

— Die erste Plenarsitzung des Bundesrats soll nach einer Korrespondenz am 5. Oktober stattfinden und sich mit Vorstandsmaßnahmen beschäftigen.

(Zu den deutschen Hafenstädten) geht augenblicklich geheimnisvoll das Gerücht, daß die Marineleitung neuerdings mit den Reedereien angelegentlich Fühlung genommen hat, um eine genaue Übersicht über das Schiffsmaterial zu erhalten, das erforderlichenfalls den Zweck von Hilfskreuzern oder Transporttschiffen erfüllen kann. Eine derartige Vorfrage in der Richtung steter Kriegsbereitschaft ist, so wird der „Völk. Ztg.“ geschrieben, etwas ganz Selbstverständliches und in Friedenszeiten etwas so Gewöhnliches, wie etwa die alljährlichen Manöver. „Dabei die erwähnte Tatsache leicht entstellend oder Verbindung mit der gegenwärtigen gestörten politischen Lage Europas mit beunruhigender Zuspitzung in die Öffentlichkeit bringen könnte, halte wir es für richtig, den Zusammenhang von vornherein in seiner sensationslosen Bedeutung zu verzeichnen.“

(Eine Veranlassung gegen die Teuerung verboten.) Das sozialdemokratische Gewerkschaftsamt und der sozialdemokratische Wahlverein in Duisburg hatten um die Genehmigung zu einer sozialdemokratischen Wählerversammlung unter freiem Himmel auf dem Gelände der sozialdemokratischen, Niederheinischen Arbeiterz. „nachgesucht. Die Polizeiverwaltung hat die Genehmigung verweigert. Sie hielt, der „Völk. Ztg.“ zufolge, das in Aussicht genommene Thema, „Die Lebensmittelteuerung und das arbeitende Volk“ für besonders geeignet, Erregung unter den

Veranstaltungsteilnehmern hervorzuheben und befürchtete, beim Abströmen der Massen Zusammenstöße zwischen Veranstaltungsteilnehmern und dem übrigen Publikum. Gegen die Ablehnung ist Beschwerde erhoben worden. Die Veranstaltung wurde dann in einer Saale abgehalten.

Vermischtes.

* Milchmangel in Paris.) Nach einer Mitteilung des „Reit Parisien“ machte sich am Montag in Paris neuerdings ein bedeutender Milchmangel fühlbar. Die Stadt Paris hat einen täglichen Milchkonsum von 1100000 Liter. Am Montag berichte ein Mangel von etwa 200000 Liter, der auf die Futtermittel und die Maul- und Klauenseuche, die in Frankreich grassiert, zurückzuführen ist.

* Der ungetreue Diener.) Trübe Erfahrungen hat ein Oberleutnant eines Berliner Garde-Kavallerie Regiments mit dem 26 Jahre alten Diener Max Steffen gemacht, den er auf Grund glänzender Zeugnisse vor 1 1/2 Jahren anahm und dem er sein ganzes Vertrauen schenkte. Erst jetzt ist es an den Tag gekommen, daß Steffen ihn nach und nach für 10000 Mk. Silberzeug geklaut hat.

* (Reiche Stiftungen.) Nachdem die Firma Van der Hoven und Charlier in Dusseldorf bereits anlässlich der Fertigstellung des 100000. Eisenbahnwagens der Stadt Köln die Summe von 150000 Mark zur Errichtung einer Bibliothek gestiftet hatte, hat die Firma am Montag weitere 200000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter und deren Hinterbliebener und weitere 300000 Mark zur Unterstützung von Beamten der Stadt Köln überwiesen.

* (Während der letzten Stürme) haben auf der östlichen Seele 80 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten; 40 von ihnen sind gesunken. Eine große Anzahl Verloren sind ungenommen.

* (Drei Personen eines deutschen Dampfers gerettet.) Man meldet aus Maasblaus. Der norwegische Dampfer „Sverre“, von Uleua nach Rotterdam gehend, rettete neun Personen von der Mannschaft des deutschen Dampfers „Gladator“, von Rostock nach Brügge unterwegs, des auf der Höhe von Ymuiden gesunken war. Drei Mann namens Keimer, Saager und Wieser sind ertrunken.

* Die Sturmflutkatastrophe in der Nordsee. Am 1. und 2. d. M. Mehungen, die infolge Unterbrechung der Verbindungen mit einem Teile der Provinz Geland erst verpätet eintrafen, besagen, daß von 130 Booten der Müldersflotte des Dorfes Brunnisse während des Sturmes am Sonntag 120 verlorangen oder stark beschädigt wurden. Die Sönnigen begibt sich heute nach Brunnisse. — Auf den Flüssen zwischen Dordrecht und der Nordsee sind 45 Boote gesunken und die Mehrzahl der Mannschaften von diesen ertrunken. Bei Steenberg sollen 28 Leichen angegraben worden sein.

Der Kapitän des in Hamburg eingetroffenen Dampfers „Derdinand“ berichtet, ein unbekannter

Segler, der Kotsignale zeigte, sei in der Nacht auf Montag bei schmerem Sturm in der Nähe von Sehmarn mit der ganzen Besatzung gesunken.

Der Kahn „Wilhelmina“, der mit einer Ladung von 800 Tonnen Kohlen vom Schloper „Maria“ in Duisburg nach Antwerpen geschleppt worden war, ist Montag nacht infolge des herrschenden Sturmes im Steenbergischen Miel bei Jeeland gesunken. Die Besatzung des Kahnes mit ihren fünf Kindern und zwei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Die Leichenfeierlichkeiten

zu den Opfern der „Liberte“-Katastrophe. Loulou, 3. Okt. Heute fanden in Gegenwart des Präsidenten der Republik, der Minister, zahlreicher Vertreter des Meeres und der Flotte sowie der fremden Marineattachés die Leichenfeierlichkeiten für die bei der Katastrophe der „Liberte“ ungelommenen Seelute statt. Vieranzwanzig Gefährte, deren Nöhre abgenommen waren, trugen je sieben Säuge mit den Leichen der bis jetzt erkannten 168 Opfer, unter denen sich drei Offiziere befanden. Die Toten, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, werden später beerdigt. Unter den zahlreichen Spenden befindet sich ein aus Ghyllanhemer gesendener Kranz Kaiser Wilhelms, der auf weißem Moirerand ein W mit der Kaiserkrone zeigte. Nach der frischen Beier ergriß Präsident Fallières das Wort. Er wies auf den Gegenlag zwischen dem heutigen unergleichem Jammer und der kürzlichen Klagenhin und drückte den allgemeinen Schmerz sowie das unermessliche Mitleid für die mitten im Leben so tragisch zu Tode gekommenen Soldaten aus. Er rief den Opfern den letzten Gruß des trauernden Vaterlandes nach.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Manoli
Cigarettes
Specialität
Dandy
Meine Kleine
La fleur

Anzeigen für Merseburg.
Für jeden Teil übernimmt die Redaktion den Raum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Dant.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines teuren Entschlafenen sage ich auf diesem Wege allen meinen aufrichtigsten Dank.
Merseburg, 4. Okt. 1911.
Die trauernde Witwe
Henriette Naumann.

Erneuerung der Lose
zur 4. Kl. 225. Lotterie muß bis 9. Oktober erfolgen. **Kurze.**

Große Brennholz- u. Latten-Auktion
Donnerstag den 5. u. Sonnabend den 7. Okt., nachm. 2 Uhr.
Unter-Altendura (Peuschels Gut)

Eine Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Hofgarten, im Grundhauß Mühlberg 6, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres im Kontor der Königsmühle.
2 Wogis zu vermieten, zum 1. Januar oder früher zu beziehen **Neumarkt 78.**

Laden
zum 1. Jan. 1912 zu vermieten **Burgstr. 13.**

Stadt- od. Landbäderei
od. gute Wäsche gewaschen. Df. u. M 6-3 vollt. Würgen.
Ein sehr gut erhaltener **Kindertwagen** u. verkauft. Zu erst. i. d. Exp. d. Vl.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unsern besten Dank.
Merseburg, den 4. Oktober 1911.
Richard Baumann u. Frau.

Ein Läufer Schwein
ist zu verkaufen **Meußgau 79.**
Laudrefferter Schäferhund,
1 Jahr alt, ist zu verkaufen **Lauchstedter Str. 26, v.**
Junge deutsche Doggen
sind billig zu verkaufen bei **Gustav Engel, Weichenfelder Str. 7.**

Plüsch Sofabezug
ist und bleibt der beste
in buntd und glattfarbig, mod. Muster, direkt u. billigst zu beziehen vom Vorstand- **CHEMNITZ** haus **Paul Thom Chemnitzstr. 2** Muster frei gegen freie Rücksendg.

Miets-Quittungs-Bücher
für mehrere Jahre ausreichend, empfiehlt billigst **Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delgrube 9.**

Mietsverträge
hält stets vorrätig **Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delgrube 9.**

Ideal-Selbe 50 u 25 Pfg.

vorher nachher
für Haut- u. Schönheitspflege mit bestem Erfolg. Allein ech: bei **R. Kupper, Centr.-Drog., Markt. 17.**

Heines echte Halberstädter Würstchen,
Dosen von 5 Paar an, einzelne Paar 10, 15 und 20 Pf.
Ohren-Büffelsteich (Gorned-Beef), sehr delikater Geschmack, echter **Emmentaler**, echter **Limburger** und echter **Alpkäse** in bekannt hochfeiner Ware frisch eingetroffen bei **Paul Rulicke, Eidenstraße 19. Fernruf 336.**

Neu eingetroffen:
la deutsches Weißbrot, beste **Speisezwiebeln,** gute **Speise-Kartoffeln** und empfiehlt billigst **S. Schwarz, Nordstr. 12.** „Haben Sie **offene Beine,** Krampfadergeschwulste, Spant- schindungen, dann bringt Ihnen **Zucker's „Gaidamer“** reich Erleichterung.“ **Verstl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (starke Form) bei Adg. Kupper, Markt 17, W. Kieselich (Aurt Aghel), Entenplan, u. A. Kiese, Hofmarkt 5.**

Soldaten- Briefmarken, gummiert und perforiert, hält vorrätig **Th. Köhner, Buchdruckerei, Merseburg, Delgrube 9.**

Triumph-Stühle
empfehlen **Hans Käther, Markt 20.**

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Von Mittwoch bis Freitag der große Schlager **Zwei Welten.** Romantisches Sensationsdrama. **Außerdem das reichhaltige Programm.** Es labet ergebnis ein **Hermann Weitzländer.**

Wäsche zum waschen und plätten wird noch angenommen **Frau WRedt, Sand 13.**

Schreibergärten-Berein
Merseburg Nord, G. 2. Sonntag den 15. Oktober d. J. nachmittags 3 Uhr.

Ordnentliche Haupt-Versammlung
im Restaurant Vergißlochen. Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
4. Genehmigung des Haushaltsplanes.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.
Alle Vorträge müssen schriftlich bis 12. Oktober an den Kassierenden, G. Träger, eingereicht werden. **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.
Die Turnstunden finden in der städt. Turnhalle statt. **Turnerinnen** jeden Montag abd. 8 Uhr. **Turner u. Jgd.-Turn.** jeden Dienstag und Donnerstag abend 9/10 Uhr. Anmeldungen während der Übungsstunden erbeten. **Sonntag den 8. Oktober d. J. Herbst-Turnfahrt** nach dem Jäger Forst. Abfahrt früh 6/7. Gäste willkommen.

Ratskeller.
Donnerstag abend von 6 Uhr ab **Thür in er K öhe mit Gänsebraten**
Suche zum 1. November ein zuverlässiges **M ä d c h e n.** Frau G. Bernhardt, Saalkstr. 13.

Anfertigung
für den Vormittag bei hohem Lohn gesucht **Frau Freytag, Hofmarkt.**



aquinquadans

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HUSTENHEISENHEIT
KATARRH

Allen Personen, die ihre
Stimm-Organen anstrengen
müssen, gewähren **Wybert-
Tabletten** sichersten Schutz vor
Ermüdung der Stimme. Sie
sind bei Erkältungen der At-
mungsorgane über lösenden
Eigenschaften wegen höchst.
Zuwendend bezogen die einsta-
rtige Wirkung derselben. Vor-
rätig in allen Apotheken a 1 M.

Zum Umzug

empfehle
Gardinenstangen,
Zugvorrichtungen,
Gardinenrossetten,
Fensterleder,
Besen u. s. w.
Hans Käther,
Markt 20.

Für Bekruten

empfehle
Kopfbürsten,
Zahnbürsten,
Friseurkämme,
Spiegel,
Kleiderbürsten,
Sofenträger etc.
Hans Käther
Markt 20.

Achtung! Achtung!

Obst

Ich bringe mein reichhaltiges
Obstlager von
**Dauer-Äpfeln,
Eh- und Kochbirnen**
in empfehlende Erinnerung. Das
Obstlager in der Obstplantage
(Klaufe) befindet sich nur noch
einige Tage dort. Um schnell zu
räumen, habe Breite herabgesetzt.
Fr. Pege, Weiße Mauer 10
Gaden und Blantage.

Naether's
Progress-
Stühle
sind weltberühmt.
Grosses Lager in
Lieggestühlen
von Mk. 2,15 bis Mk. 30,—
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gothardstr. 5.

Uhren, Ketten
u. Goldwaren
in großer Auswahl
Paul Nitz, Merseburg
Ober-Burstr. 6

aquinquadans

Geschmackvolle Teppiche

eine Zierde der Wohnung.

Grosse Neu-Eingänge in sehr schönen modernen Mustern.

Deutsche Fabrikate. Erprobte Qualitäten.

Axminster — Tapestry — Smyrna-Teppiche
Velour — Haargarn — Kokos-Teppiche.

Ein grösserer Posten
modern. Bett- u. Pultvorlagen

Sow-ist Vorrat Stück nur 1⁰⁰ 2⁰⁰ 3²⁵ 4⁵⁰ 5⁰⁰

Gardinen — Stores.

| | | |
|---------------------|--|--|
| Tüll-Gardinen | weiss u. creme, mit Bandenfassung mtr. | 1 ⁵⁰ —3 ⁰⁰ |
| Tüll-Gardinen | weiss u. creme, Fenster = 2 Flügel von | 14 ⁵⁰ —2 ⁵⁰ |
| Erbstüll-Gardinen | mit Bändchenarbeit | 16 ²⁵ —3 ⁰⁰ |
| Tüll-Dekorationen | Fenster = 2 Flügel | 15 ⁰⁰ —5 ⁷⁵ |
| Tüll-stores | Spitzen-imitation, 2 Flügel, Garnitur | 10 ⁰⁰ —3 ⁵⁰ 2 ²⁵ 1 ⁷⁵ |
| Erbstüll-stores | weiss und creme Stück | 18 ⁵⁰ —5 ⁷⁵ |
| Erbstüll-Halbstores | mit Bändchenarbeit u. Handspachtel | 13 ⁵⁰ —5 ⁷⁵ |
| Leinen-Garnituren | mit Volant und Filetmotiv | 16 ⁰⁰ 12 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 8 ⁵⁰ 7 ⁰⁰ |
| | 2 Flügel | |
| | 1 Behang | |

Brise bise- u. Tüll-Decken.

Urtagen und Kanten.

Portieren, Decken, Läuferstoffe.

| | | | | | |
|--------------|---|--|--------------------------|-----------------|--|
| Dekorationen | Filzschm Applikation Garnitur | 4 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 10 ⁰⁰ | Filzschm-Tischdecken | mit Applikation | 7 ²⁵ 3 ⁵⁰ 1 ⁵⁰ |
| Felle | von 2 ⁵⁰ 4 ⁰⁰ 5 ⁰⁰ 6 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ 12 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ | | Mohairplüsch-Tischdecken | | 6 ⁵⁰ 8 ⁵⁰ 10 ⁵⁰ |

Linoleum vom Stück, 200 cm breit, sowie Läufer in 67, 90, 110, 130 cm Breite.
Linoleum-Reste und zurückgesetzte Muster besonders billig.

Otto Dobkowitz Entenplan

Wagen- und Darm-Störungen.

Hellmichs Lebensbitter,

per Flasche Mk 1,40,
von A. Hellmich, Dortmund. Weltberühmt, ärztlich empfohlen, höchste Breiße. In Merseburg zu haben in der Kgl. priv. Stadt-Apotheke.

„Meine Tochter war hochgradig blutarm.“

Durch eine Gausur mit Alkoholfarber Mari-Grüdel Startquelle (Kob- Eisen- Mangan- Kochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Masse angeregt. Zuvorsten Dank, Frau W. „Der Mari-Grüdel leistet mir grobhartige Dienste. Bin sehr zufrieden. Frau W. ärztl. warm empf. Hl. 95 Nr. bei Rich. Zupper u. Reinhold Riche, Drogerien.

Der Betrieb der Meuschauer Mühle

wird von unterzeichneter Firma in unveränderter Weise fortgeführt.
Getreide wird jedwergelt zu Tagespreisen gekauft und prima Mehle und Futtermittel abgegeben. Das Bohnschrot wird in der bisherigen Weise bestens ausgeführt.
Wir bitten die werthe Kundschaft, uns Aufträge gefl. zukommen zu lassen.
Merseburg, den 8. Oktober 1911.
Hochachtungsvoll
Meuschauer Mühle, G. m. b. H.

Krankenpfleger.

Freitag den 6. Oktober, abds. 8^{1/2} Uhr, Zuhalle
Vorübung
zu der am 13. d. M. in Seudebitz stattfindenden Liebung.

Enem. Garde

Donnerstag, 6. Oktbr
Monats-Versammlung
in der Reichskrone

Dauers Restauration.

Seite
Schlachtefest.

Deutscher Kaiser.

Donnerstag Schlachtefest.
Donnerstag
Schlachtefest

Ditto Einzel, Globigtauer Str.

aquinquadans

Reichskrone.

Täglich abends
in den festlich decor. Räumen
**Münchener
Oktoberfest.**
Konzerte
der
Fidelen Münchener

Curus- und Wagenpferde

werden sauber gehalten und
frißiert von
Fr. Richter, Scherer, Merseburg,
Neumarkt 37.

Jüngerer Schmiedegesellen

sucht Ferd. Engel, Schmiedemstr.
Gehalt tüchtiger, gewandter
Schreiber

für Werkstat.
G. W. Julius Blande & Co.,
G. m. b. H.

Jung, gewissenb. Kaufmann,
der sich je händig gemacht hat,
übern. noch 1-2 Buchführungen
für Geschäftsmann oder Hand-
werksmeister bei mäßig. Honorar.
Werte Anueb. unter A 425 an
die Exped. d. Bl. erb

Jüngerer Laufbursche

geucht
Meuschauer Mühle, G. m. b. H.

Ordentl. Arbeitsmädchen

für dauernde Beschäftigung sucht
sofort
Peitschenfabrik Hallesche Str.

Zuarbeiterinnen

auf feinen Damenputz sof. gesucht
Marie Müller Nachf.,
W. Werter & S. Sachse.

Chrlisches sauberes Mädchen

oder Aufwartung
zum 1. Oktober gesucht
u. Purige, Neumarkt 14.

Saubere Aufwartung

für nachmittag sofort gesucht
Ob. Altenuug 8. I.
Ein junges Mädchen als
Aufwartung

sofort gesucht **Rohmarkt 3, Gaden.**
Weiteres Mädchen oder Frau
wird für den ganzen Tag als
Aufwartung

gewucht zu erfr. in d. Exp. d. Bl.
15-16jähr. laub. Mädchen als
Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht.
zu ertrauen in der Exp. d. Bl.

Eine neue Methode

zur Desinfektion der Mund- und
Rachenhöhle.
Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr der Erkrankung
und die Unabnehmbarkeit für
die Bakterien der sogenannten
Erkältungs-Krankheiten am
größten. Als Schutz gegen diese
bedrohlichen sich die von der Firma
Bauer & Cie., Berlin SW 48, her-
gestellten Formamin-Tabletten.
Näheres in der der beiliegenden Ge-
samtanlage beiliegenden Extra-
beilage.

aquinquadans

Hierzu eine Beilage.



was er in seiner Erklärung im "Borw." behauptet, so hätte er die Behauptung gar nicht einzulegen brauchen, „ebenfalls wie es dann nicht nötig gewesen wäre, daß der Borstige der Verarmung erkläre: daß es natürlich unflätig ist, sich Notizen oder sonst schriftliche Aufzeichnungen zu machen“.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 3. Okt. Auf einem Grundstück in der Züchowstraße erhängte sich in der Nacht der frühere Restaurateur des Lokals, „Zum elektrischen Funken“, Friedrich Meyer, gemeinsam mit seiner Witt-igasterin, Frau Aurora Erpich. Zwei seiner Töchter, im Alter von 16 und 18 Jahren, hatte Meyer vorher nach Berlin zu Verwandten geschickt. Der Grund zu der Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen. M. lebte von seiner Frau getrennt.

† Magdeburg, 3. Okt. Der 16jährige Realgymnasist Otto Koch drang in die Wohnung seines Oberlehrers Zsmer und machte ihm Vorhaltungen wegen der schlechten Jenfur. Darauf zog der Bürste plötzlich einen Revolver und schloß auf seinen Lehrer, der schwer verletzt wurde. Der Mörder richtete darauf die Waffe gegen sich selbst. Er brachte sich einen Schuß in den Mund bei und zerchnitt sich noch die Pulsadern. Beide wurden lebensgefährlich verletzt.

† Mühlhausen i. Th., 3. Okt. Unsere Stadt prangt aus Anlaß der vom 2. bis 5. Oktober tagenden Provinzial-Lehrerversammlung im Festkleide. Zu Beginn des Vereinsjahres zählte der Verband 5965 Mitglieder in 140 Zweigvereinen; er schließt ab mit einem Mitgliederbestande von 6075, die außer 20 Einzelmitgliedern in 138 Zweigvereinen zusammengeschlossen sind. Aus der Unterrichtsliste konnten 28 Gesuche mit insgesamt 1540 Ml. berücksichtigt werden. Das Gesamtvermögen der Kasse beläuft sich auf 9014,87 Ml. Die Arbeiten wurden mit der Vertreterversammlung des Beschlussesvereins im Schauspielhaus und mit einer Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts in der Geostichule aufgenommen.

† Könnigerode (Südharz), 2. Okt. Die Kartoffelernte zeigt im allgemeinen etwas bessere Erträge, als ursprünglich angenommen wurde. Die Quantität schließt etwa mit 50 bis 60 Proz. gegen normale Ernten ab. Mancher Besitzer allerdings kann kaum mit der doppelten Ausbeute rechnen. Die Knollen sind meist recht klein. Ausnahmeweise geben schwere Böden ganz leidliche Erträge, während leichter, hochgelegener Acker infolge des Feuchtigkeitmangels macht direkt die Winterzeit. Auch mit den Sorten macht man eigentümliche Erfahrungen. Der sonst so gut entwickelte „Sommerschein“ und die allsehrwärdige „Magnum bonum“ fallen ganz aus. Die „roten Amerikaner Knollen“ (Crownhart) „Vater“ und andere Sorten dagegen zeigen bessere Resultate. — Die wohl südwestlich gelegenen Ortsteile Focka, Notha u. welche zur Zeit einige Male mit ausgiebigem Regen bedacht waren, wollen eine bessere Kartoffelernte zu verzeichnen haben.

† Eisenberg, 3. Okt. Die benachbarte altenburgerische Gemeinde Tünzkösch ist am Sonnabend abend von einem Brandunglück heimgesucht worden. Gegen 7,8 Uhr entstand in dem Wirtshausgebäude des Hederger Gütes ein Brand, der bei dem lebhaften Schwinden mit großer Schnelligkeit um sich griff. Bald waren das umfangreiche Anwesen und das anstehende Gieserei Gut ein Flammenmeer. Auch die Wohnhäuser wurden in Mische gelegt. Sämtliches ungebrochenes Getreide wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

† Heiligenstadt, 3. Okt. In dem 5 Uhr 30 Min. von Kassel hier einlaufenden Frühzuge wurde in einem Abteil 2. Klasse der 22jährige Angestellte des Postämtes Wanders in Kassel Karl Franke aus Hannover-Wümden mit einer schweren Schußwunde im Kopfe aufgefunden. In seiner Gesellschaft befand sich eine Frauensperson aus Heiligenstadt, mit der er Sonntag nachmittag von hier nach Kassel gefahren war. Das Mädchen hatte zum Kupefenster hin angesehen, als er zum Revolver griff und sich eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Die Verletzung war eine tödliche. Der Tod trat geteilt nachmittags im hiesigen Krankenhaus ein. Was für zu der Tat veranlaßt hat, steht noch nicht fest. Er führte noch 80 Ml bei sich.

† Schwarzbürg, 4. Okt. Um sich von den erlittenen Strapazen seiner Gefangenenschaft im Olympgebirge noch zu erholen, traf gestern mittag Ingenieur Richter aus Jena mit seiner betagten Mutter zu längerem Aufenthalte hier ein. Er stieg im Hotel „Zum weißen Hirsch“ ab.

† Greiz, 3. Okt. In der Nacht zum Sonntag brach in dem benachbarten Dorfe Tichirma ein Großfeuer aus. Um diese Zeit merkte die im Furibrigigen Gasthof am Stammlicht sitzenden Gäste plötzlich einen intensiven Feuerchein. Als sie ins Freie traten, stand die große Scheune bereits über und über in hellen Flammen. Mit rasender Geschwindigkeit griff das entfesselte Element um sich und obwohl in kurzer Zeit die Wehren herbeieilten und alle Nachbarorte Hilfe sandten, so stand doch in unglücklich kurzer Zeit das ganze stattliche Anwesen

in Flammen und äscherte es total ein. Vom Feuer zerstört wurden außer der Scheune die Stallungen, das Wohnhaus mit den Restaurationsräumlichkeiten, der Tanzsaal und alle Nebengebäude. Der Besitzer und seine Familie verloren alles und retteten nur das, was sie auf dem Leibe hatten. Sämtliche Schweine (10 Stück) verbrannten, das ganze Federvieh und 3 wertvolle Pferde. Obwohl die Wehren eifrig bemüht waren, die gefährdete Nachbarschaft zu schützen, gelang es nicht, die benachbarte Scheune des Gutsbesizers Mandel zu halten, die auch den Flammen zum Opfer fiel. Große Futtervorräte, viel Hilfsmaschinen und die ganze Ernte sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache war noch nicht festzustellen.

† Dresden, 4. Okt. Der Inhaber des Pilschchen Sanatoriums in Rabenau-Dörigwitz wird gegen die Entscheidung des Kreisaußschusses, nach der ihm die Konzession für seine Anstalt entzogen worden ist, Rekurs einlegen. Das Sanatorium bleibt bis zum endgültigen Entscheid geöffnet. — Bei der hiesigen Reichsanwaltschaft wurde am vorigen Sonnabend, wie erst heute bekannt wird, bei der Kassenabrechnung eine Differenz in Höhe von 20 000 Ml. festgestellt. Die Ermittlungen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß irgendeine Bank beim Abgeben größerer Geldsummen ein Paket Tausendmarkscheine zweifelt erhalten und sich nicht gemeldet hat.

Merseburg und Umgegend.

4. Oktober.

** Der Ernährung des Schulkindes ist ein ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden. In allgemeinen gilt als Regel, daß unter Vermischung von Mischkost und allen scharfen und pikanten Beizarten eine gemischte Kost zu reichen ist, in welcher das Fleisch zwar nicht fehlen darf, aber auch nicht an erster Stelle stehen soll. Diese gebührt vielmehr den Weichkrütern, Reis, Grieß usw.; ferner dem grünen Gemüse, der Milch, der Butter usw. Zentrale und natürliche die Nahrung, desto befriedigender ist sie für das Kind. Doch muß betont werden, daß Speisen, gegen welche ein direkter Widerwille empfunen wird, dem Kinde nicht aufgedrängt werden dürfen, da sie ihm unendlich schädlich sind. Die Pflanzgüter muß sich hier den Geboten der Medizin beugen. Auch ist es ratsam, lieber häufige Mahlzeiten zu reichen als viel Nahrung auf einmal, da der kindliche Magen bald gefüllt ist. Wo der Nachmittagsunterricht noch nicht abgeschafft ist, das Kind also ein bis zwei Stunden nach dem Mittagmahl gleich wieder zum Unterricht muß, dort empfiehlt es sich, die Hauptmahlzeit nicht auf die Mittagzeit zu verlegen, sondern nach Schluß etwa um 5 oder 6 Uhr nachmittags.

Der so schon oft recht häufigen Entleeren dieses trockeneren Sommers wird von ihnen erbeblich dezimiert. In der Umgebung unserer Stadt haben in den letzten Wochen die Felddiebe meist mit großem Erfolg gearbeitet. Das Feld- und Fortkollageschloß vom 1. April 1890 bedroht die Feldbeeren mit höherer Strafe als das Strafschloß den gewöhnlichen Diebstahl. Während bei dem letzteren nur Gefängnisstrafe zulässig ist, wird die gewöhnliche Feldentwendung nur mit Geld- und Haftstrafe bedroht, allerdings nur dann, wenn der Wert des Entwendeten 10 Ml. nicht übersteigt. Ist er höher, dann tritt auch hier die gewöhnliche Diebstahlsstrafe nach dem Strafschloß ein. Und da machen die Felddiebe in diesem Jahre oft läßliche Erfahrungen, da der Kreis der Kartoffeln und sonstigen Feldfrüchte so erbeblich getrieben ist. Schon bei zwei Dutzendern gestohlener guter Kartoffeln hört in diesem Herbst der Felddiebstahl auf und fängt der gemeine Diebstahl an. Und ist der Täter wohl gar schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, dann droht ihm, wenn er z. B. Kartoffeln im Werte von etwas über 10 Ml. entwendet, die Strafe wegen Mischdiebstahls, die in Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren besteht und bei Umstände milderer Umstände nicht unter 3 Monaten Gefängnis betragen darf. Unter Umständen kann er also in die Lage kommen, daß er die entwendeten Kartoffeln nicht einmal verbergen kann. Die Feldfrüchte sind somit in diesen traurigen Zeiten strafrechtlich besser geschützt wie in fetten Jahren. Auf Kartoffeln haben es die Feldfreier meist abgesehen, am liebsten ist es ihnen, wenn sie schon gefüllte Kartoffelacke vorfinden, die am Abend nicht mehr abgehoben werden konnten. Hier ist man gewöhnlich geneigt anzunehmen, daß in einem solchen Falle von Felddiebstahl nicht mehr die Rede sein könne. In des hat das Reichsgericht erst unlängst wieder ausgeführt, daß die Entwendung von Kartoffeln, die zur Speisefassung bereits in Säcke gefüllt auf dem Felde stehen, aber von Feldfrüchten, die bereits zur Mäure auf einen auf dem Felde stehenden Wagen geladen worden sind, ferner von Getreide, das bereits in Garben gebunden und zum Einfahren auf Hausen gebracht ist, immer noch unter § 18 des Feld- und Fortkollageschloßes, und nicht unter § 242 des Strafschloßes falle. Diese Feldfrüchte würden von dem Täter entwendet, die zur Speisefassung bereits in Säcke gefüllt auf dem Felde stehen, aber von Feldfrüchten, die bereits zur Mäure auf einen auf dem Felde stehenden Wagen geladen worden sind, ferner von Getreide, das bereits in Garben gebunden und zum Einfahren auf Hausen gebracht ist, immer noch unter § 18 des Feld- und Fortkollageschloßes, und nicht unter § 242 des Strafschloßes falle. Diese Feldfrüchte würden von dem Täter entwendet, die zur Speisefassung bereits in Säcke gefüllt auf dem Felde stehen, aber von Feldfrüchten, die bereits zur Mäure auf einen auf dem Felde stehenden Wagen geladen worden sind, ferner von Getreide, das bereits in Garben gebunden und zum Einfahren auf Hausen gebracht ist, immer noch unter § 18 des Feld- und Fortkollageschloßes, und nicht unter § 242 des Strafschloßes falle.

Mücheln und Umgegend.

4. Oktober.

** BezirksvereiningungsdesNeupreußischen Lehrereins. Unter dem Vorsitze des Lehrers Hindernagel-Deitlich fand am Montag in Halle eine Verammlung der Bezirksvereiningungs Merseburg des neupreußischen Lehrereins im „Wintergarten“ statt. Um 8,1/2 Uhr war eine Sitzung des erweiterten Vorstandes, um 10,1/2 Uhr die Mitgliederversammlung, in der verschiedene geschäftliche Angelegenheiten beraten wurden, u. a. auch der Beschluß, daß alljährlich zu Ostern der Pfingsten stattfindenden Landesverbandsversammlung eine Vertreterversammlung vorausgehen soll. Für die nächstjährige Landesversammlung in Kiel wurden 12 Delegierte und 3 Stellvertreter gewählt. Auch wurde eine Resolution angenommen, nach der die Klassenfrequenz nicht über 50 Schüler betragen soll. Nach einer einstündigen Pause wurden nachmittags um 3 Uhr folgende Vorträge gehalten. 1. Wunschwerte Reformen im ländlichen Schulbetriebe (Referent: Lehrer Elmertmann-Schladitz); 2. Die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit für den Unterricht (Referent: Mittelschullehrer Mehlhase-Eilenburg). Der Verammlung, die von ca. 400 Mitgliedern besucht war, wohnten der hauptamtliche Kreisstadtsinspektor für Halle II (Land) Herr Büsse und der Kreisstadtsinspektor im Nebemann, Herr Schäfer-Deitlich, als Gäste bei.

* Sternschnuppen in Sicht! Die letzten Monate des Jahres werden wieder vermehrte Gelegenheiten zur Beobachtung von Sternschnuppen bieten. Im Oktober pflegen ziemlich viele, namentlich auch hellere Meteore aus Punkten bei den Sternbildern des Widlers, Zwillinge und des Orion auszufrählen. Mitte November dürften, mit Professor Verberich in der Naturwissenschaftlichen Handbuch mittelst, vereinzelte Leoniden und vielleicht etwas reichlicher Sternschnuppen des Biela'schen Marmes eintreffen. Auch Anfangs Dezember treten ziemlich häufig Meteore aus der Gegend der Zwillinge auf.

§ Bedra bei Neumark, 3. Okt. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Stellmachermeister B. in Bedra fünf Sach Kartoffeln gestohlen. Der schnell von Halle herbeigekommene Postbote ermittelte den Dieb, und zwar in der Person des Nachtwächters Z. Also ein "treuer" Wächter des Dorfes!
 § Großgräfendorf, 3. Okt. Durch die Unvorsichtigkeit eines Schulknaben entstand gestern nachmittags gegen 3 Uhr hier ein Schandfeuer, welchem die Scheune des Maurers A. zum Opfer fiel. Der Schulknabe S. hatte bengalische Streichhölzer angezündet und dann in die Luft geworfen. Hierbei flog eines in die Rinde der Wägen Scheune und entzündete die darin liegenden Vorräte an Stroh usw. Da Hilfe schnell zur Stelle war, blieb das Feuer auf seinen Fesseln beschränkt. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

§ Schaafstädt, 3. Okt. Eine hohe Ehre wurde Herr Dr. Weber hier selbst gestern vormittag durch den Besuch des Prinzen Adalbert von Preußen, des dritten Sohnes unseres Kaiserpaars, zuteil. Der Prinz hatte, vor der Jagd in Ziegenrod kommend, in der Nähe unserer Stadt einen Automobilbesitzer erlitten und erbat sich, persönlich mit seinem Adjutanten bei Herrn Dr. Weber vorzusprechen, dessen Automobil zur Fahrt nach Merseburg, das ihm natürlich auch gern gewährt wurde. Nach eingehaltener Aufenthalt im Hause des Herrn Dr. Weber setzte Prinz Adalbert seine Fahrt im Automobil von hier aus fort, während das kaiserliche Automobil, welches im Platzhalter untergestellt war, nachmittags 3 Uhr mit dem Zuge nach Berlin transportiert wurde.

§ Schaafstädt, 3. Okt. Infolge falscher Weisung wurde heute mittag gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eine mit Eisenteilen beladene für das hiesige Eisenwerk bestimmte Lokomotive beim Rangieren mit solcher Gewalt an einen Pfahlstoß gestoßen, daß dieser umgerissen wurde und die Lokomotive bis auf das daneben befindliche Ackerstück lief. Auch die Lokomotive wurde leicht beschädigt.

§ Sauga (Ul.), 3. Okt. Die Weinlese hat begonnen und liefert in besseren Verhältnissen eine gute Ernte, wenn sie auch nicht den gehegten Erwartungen ganz entspricht. Die anhaltend trockene und heiße Witterung des Sommers war für die Weiden günstig, das sich ein großer Teil der Wein nicht von der Reblaus befallen, aber trotzdem tranken Weinstöcke wieder erholt hat. Das Notwendige der blauen Trauben betrug durchschnittlich 78^o, dasjenige der weißen 68^o. Der Preis für den Zentner stellt sich bei ersterem im Durchschnitt auf 18 Mk., bei letzterem auf 16 Mk.

§ Querfurt, 3. Okt. Der Lehrer und Küster Max Wirtz in Döcklich hat am 1. Oktober die erste Lehrer- und Küsterstelle in Schorflaken bei Weiskens übernommen. In seinem Nachfolger in Döcklich ist der Lehrer und Küster W. B. in Unterarmstedt ernannt worden. An Stelle des zweiten Lehrers Jordan in Großhofen, der seiner Militärpflicht genügt, ist der Lehrer Z. am Wittenberg ernannt worden. Kantor und Lehrer K. in Döcklich-Petri ist am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Ihm wurde bei seinem Scheiden aus dem Lehrerberufe durch Herrn Superintendent Rosenhal der Adler der Inhaber des Königlich-sächsischen Ordens des Hohenzollern überreicht. In seinem Nachfolger ist der bisherige zweite Lehrer in Döcklich-Petri B. in Döcklich ernannt worden. Die zweite Lehrstelle in Döcklich-Petri übernimmt Schulamtskandidat W. in Annaburg in Sachsen.

Wetterwartung.

B. W. am 5. Okt.: Trüb, kühl, zeitweil. Regen. — 6. Okt.: Teils heiter, teils wolfig, kühl, vielfach noch etwas Regen.

Luftschiffahrt.

Probefahrt des neuen Zeppelin-Luftkreuzers Z. 30^a. Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist am Montag nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten der neue Luftkranz Z. 30^a unter Führung des Grafen Zeppelin in seiner ersten Probefahrt aufgestiegen und nach verschiedenen Übungen und Manövern über dem See nach dreierdreißigstündiger wohlgelungener Fahrt wieder gelandet.

Gerichtsverhandlungen.

— Spionagerazie. Leipzig, 3. Okt. Gegen die französische Sprachlehrerin S. hier, die unter dem Verdachte der Spionage im April verhaftet wurde und seit dieser Zeit im Kölner Untersuchungsgefängnis inhaft ist, ist Termin auf den 12. Oktober vor dem Reichsgericht anberaumt worden. Rechtsanwältin Bühr-König wird vom Reichsgericht die Vertretung der Angeklagten führen.

— Wegen der Ermordung eines Schulknaben wurde vom Schlichteramt in Amberg der Arbeiter Raab zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 8. August in Regensburg großen Kärm auf der Stube verurteilt, mit dem Schul-

mann Eugenberger, der ihn zur Ruhe verwies, Streit angefangen und dem Beamten dann, nachdem er ihm den Säbel entrichten hatte, damit ertröden. Der Schlichterbefund des Getöteten ergab, daß der Körper nicht weniger als fünfzehn Wunden aufwies, von denen mehrere tödlich waren.

Vermischtes.

* (Ein Unfall der Frau Koosvelt.) Rem-York, 3. Okt. Mrs. Koosvelt, die Gattin des früheren Präsidenten, schmeckte gestern in großer Lebensgefahr. Bei einem Ausritt in der Nähe von Duxbury fuhr sie vom Pferde. Nur der Geistesgegenwart ihres Mannes und ihres Sohnes, die sie begleitet, ist es zu danken, daß der Unfall ohne schlimmere Folgen blieb. Mrs. Koosvelt ritzt ein neues Pferd. Wählich schaute das Tier. Die Reiterin fiel herunter, blieb aber mit dem Fuße im Higel hängen. Sie wurde eine Strecke weit geschleift, bis es ihrem Manne und Sohne gelang, das Pferd aufzufassen und die Reiterin aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

* (Bremer Brauerarbeit.) Da mit dem 1. Okt. der Schichtarbeit der Brauerarbeit abgelöst wurde und die seit vier Wochen geführten Verhandlungen wegen Erneuerung des Tarifs zu keiner Einigung führten, sind die Arbeiter und zum Teil auch die Maschinen sämtlicher Bremer Brauereien mit Ausnahme von zwei am Dienstag in den Ausstand getreten.

* (Schiffsuntergang.) Der japanische Dampfer "Shinsumara" ist infolge eines Taifuns in der Japan-Straße gescheitert. 20 Mann fanden den Tod in der Wüste. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden. Die Ladung des Schiffes ist durch das eindringende Wasser verunreinigt. Das Schiff gilt als verloren.

* (Ein unaufgeklärtes Jagdunfall.) Ein Telegramm berichtet darüber: Als der sächsische Kammerer Baron Max Birk vor einigen Tagen auf einer Waidung des Grafen von Habsburg eine Jagd mitmachte, führte der ihm zugeleitete Förster Saksitz plötzlich zu Tode getroffen neben ihm nieder. Baron Birk, der wegen unvorsichtiger Fötung unter Polizeiaufsicht gestellt wurde, gab an, er habe zweimal auf einen Hirsch geschossen, jedoch nicht getroffen. Möglicherweise habe er, woher, wisse er nicht, der den Stosstoß getroffen habe. Der Kammerer wurde zunächst auf freiem Fuß belassen, mußte aber bei Verurteilung, jedoch der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stehen.

* (16 Gefangnisinsassen entweichen.) Aus dem Gefangnis in Witrowice an der sibirisch-russischen Grenze brachen 16 Gefangene aus. Zwei wurden von den sie verfolgenden Soldaten erschossen. Die übrigen entliefen.

* (Uberschwemmungen.) Ein Telegramm der Deutschen Kablegramm-Gesellschaft aus Rio de Janeiro meldet: Im Blumenau herrscht große Überschwemmung; die meisten Häuser stehen unter Wasser. Die Bevölkerung ist zum größten Teil obdachlos. Die Not ist allgemein. Die Staatsregierung hat eine Hilfspetition abgeschickt. Blumenau ist der Hauptort der gleichnamigen deutschen Kolonie im Staate Santa Catharina (Südbrasilien). Von den 40 000 Einwohnern der Kolonie sind 30 000 Deutsche.

* (Schnee- und Eisgefahr.) In der letzten Nacht eingetreten. Der Schnee liegt 6 Zentimeter hoch und reicht bis 700 Meter in die Täler herab.

* (Unwetterchäden.) Auf der Arbergebirg (Arz) ging in der Nähe der Station Palaas infolge des heftigen Regnetters der letzte Tage eine große Erdlawine nieder, als im gleichen Augenblick ein Personenzug die Strecke passierte. Die Lokomotive und ein Wagen wurden schwer beschädigt. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. — Vom Gardasee treffen Glöckner und außerordentliche Unwetter ein, die bedeutenden Schaden anrichten. In Gardone haben hundert Häuser die schräge Steinwand in einer Länge von 50 Meter wegerissen. Mehrere Boote, darunter ein Motorboot, sind gesunken.

Neueste Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Saloniki, 4. Okt. Das Zentralkomitee für Einheits- und Fortschritt richtet einen Appell an die öffentliche Meinung, in dem es gegen die Vererbung durch Italien, von der die Türkei bedroht werde, Verwahrung einlegt. Nicht die Türkei, sondern Italien verlege Menschenrechte und Gerechtigkeit. Die Geschichte kenne kein ähnliches Beispiel. Die Türkei könnte mit Repressalien antworten, sie werde jedoch das Völkerrrecht nicht verletzen. Die Waffen aber werde sie nicht niederlegen, bevor nicht der Status quo wiederhergestellt sei. Die türkische Nation fordere die öffentliche Meinung Europas auf, sie moralisch zu unterstützen.

Konstantinopel, 4. Okt. Der Kriegsminister ordnete heute die Einberufung von sieben Klassen Jhiziat- und Rebitruppen an. Die Einberufung von weiteren neun Jahresklassen wird vorbereitet.

London, 4. Okt. Der Central News wird aus Konstantinopel gemeldet, es fänden häufige Meinungsaustausche zwischen der Pforte und dem britischen Außenamt statt. Wie verlautet, werde England die Forderung bezüglich einer europäischen Intervention übernehmen, sobald Italien Tripolis definitiv besetzt habe. Sir Edward Grey war gestern den ganzen Tag auf dem Foreign Office beschäftigt und empfing den türkischen Botschafter sowie andere Mitglieder des diplomatischen Corps.

Konstantinopel, 4. Okt. Botschafter Freiherr v. Marshall soll bemüht sein, die Ausweisung aller Italiener aus der Türkei zu verhindern,

zu welcher extremen Maßnahme die Türkei entschlossen sein soll.

Rom, 4. Okt. Die "Agenzia Stefani" gibt folgendes bekannt: Ein Telegramm des Viceadmirals Faravelli, das gestern früh von Tripolis aufgegeben und abends aus Vittoria (Sizilien) hier eingetroffen ist, besagt, daß auf die vorgelegte Aufforderung zur Ergebung und Auslieferung der Stadt Tripolis der türkische Kommandant mit der Bitte um Aufschub geantwortet habe, der zugefanden wurde und gestern mittag ablaufen sollte.

Rom, 4. Okt. Viceadmiral Faravelli hat von Bord des Panzerschiffs Benedetto Brin gestern abend 7 Uhr 45 Min. telegraphiert, er habe um 8¹/₂ Uhr nachmittags die Beschießung der Hauptbatterie von Tripolis begonnen und bis Sonnenuntergang fortgesetzt. Die türkischen Batterien hätten das Feuer erwidert, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. Die Beschießung werde heute wieder aufgenommen werden, um die Batterien vollständig zu zerstören. Man habe während der Beschießung die nötige Sorgfalt angewandt, um Beschädigungen der Stadt zu vermeiden, und nur ein Leuchtturm in der Nähe der einen Batterie sei zerstört worden.

London, 4. Okt. Hier sind Meldungen über den Beginn des Bombardements von Tripolis eingetroffen. Der Cyphange Telegraph Company wird aus Rom telegraphiert: "Das Bombardement von Tripolis hat begonnen. Die Deutsche ist in Rom gestern um 1¹/₂ Uhr vormittags aufgebrochen. Über ihre Quelle verlautet nichts. Ferner erhielt eine Glasgower Firma von ihrem Vertreter aus Djerba, sohin die Nachricht aus Tripolis mit dem Heliographen geschickt worden sein soll, folgendes Telegramm: "Die italienische Flotte von Tripolis ist vollständig. Die Schiffe bombardieren mehrere Stellen. Die Einwohner fliehen." Jede weitere Beschießung des Bombardements fehlt noch.

Paris, 4. Okt. Hier nimmt man an, daß das Bombardement von Tripolis gestern tatsächlich begonnen hat. Aber die angerichteten Verwundungen liegen bis zur Stunde nur ganz unbedeutende Angaben vor. Als sicher gilt hier, daß sich die Italiener verteidigen wird, daß aber der große Teil der Garnison von Tripolis sich nach dem Wjajets Wursul und Gbat zurückgezogen hat.

Wien, 4. Okt. Aus Augusta in Sizilien wird der Neuen Freien Presse gemeldet, daß seit gestern 1¹/₂ Uhr abends die italienische Flagge auf den Forts von Tripolis weht.

Brüssel, 4. Okt. Aus zuverlässiger Quelle erhielt ein Mitarbeiter des "B. L. W." aus Portugal die Drahtnachricht, daß gestern die Monarchie proklamiert wurde. In den vier größten Städten Nordportugals, nämlich in Braga, Oporto, Guimarães und Pragaya wurde Hauptmann Palma Guimaraes von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Sämtliche Truppen dieser vier Garnisonstädte haben sich Comenzo angeschlossen, der jetzt nach der Proklamation an das portugiesische Volk den Marsch nach Sidon fortsetzt.

Frankfurt a. M., 3. Okt. Der Biermannker Emil Fuchsheimer ist verwundet. Seine zurückgelassenen Verbindlichkeiten in Höhe von 30 000 Mk. entfallen größtenteils auf Berlin und London.

Toulon, 4. Okt. Bei dem Leidenbeginns der Opfer der Katastrophe der "Liberte" kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Die Spitze des Zuges hatte das Theatergebäude am Boulevard Strasbourg erreicht, als ein scheinverordenes Pferd das Truppenpaar durchbrach. Eine der improvisierten Tribünen war zusammengeknüllt und hatte das Tier schein gemacht. Möglicherweise der Auf: Eine Bombe! Ein mühtiges Stößen und Drängen führte zur zeitweiligen Auflösung des Zuges. Der Präsident der Republik war eine Zeitlang ganz allein. In dem Gedränge wurden einige Personen zu Boden gerissen und schwer verletzt. Soldaten ließen ihre Gewehre fallen und liefen davon. Es dauerte einige Zeit, bis die Ruhe wiederhergestellt worden war.

Kattowitz, 4. Okt. Die altbistorische Stadt Filipow an der russisch-schlesischen Grenze brannte bis auf acht Gebäude nieder. — In Drohschön an der schlesischen Grenze wurde der Fabrikbesitzer Karmicz ermorde. 120 000 Mk. wurden von den Tätern geraubt.

Produktendörre in Leipzig

am 3. Okt.

| | |
|---|---|
| Weizen rubig inländisch, 200—204 ba. B. seuchter unter Notia Argentin, 237—245 ba. B. Ruffisch, 237—245 ba. B. Montbon, 234—245 ba. B. | Gerste, Brau- gerste, hies, 195—212 ba. B. feinste über Notia Saaugerste 205—222 ba. B. feinste über Notia Mahl- und Futterm., 160 bis 180 ba. B. |
| Haarige rubig inländisch, 185—190 ba. B. Preuß., 185—190 ba. B. Bosener 187—191 ba. B. | Safer rubig, inländisch, 196—202 ba. B. ausländisch, 192—198 ba. B. |

— Mehlpörie in Leipzig am 3. Okt. Weizenmehl Nr. 00 29,50—30,00 Mk., Roggenmehl Nr. 01 28,00 bis 28,50 Mk. per 100 Kc.

Bekanntmachung.

Da zuerst in Merseburg der Typhus in mehreren Fällen auftritt, wird die gesetzliche Anzeigepflicht für diese Krankheit hiermit in Erinnerung gebracht und die Einwohnerhaft auf die genaue Beachtung der nachstehenden gemeinverpflichtenden Belehrung über den Unterleibs-Typhus hingewiesen.

Merseburg, den 28. August 1911.
Die Polizeiverwaltung.

Gemeinverpflicht. Belehrung über den Unterleibs-Typhus.

- Der Typhus (Unterleibs-Typhus) ist eine ansteckende Krankheit, welche nicht selten vereinzelt, häufig aber in Form von Epidemien auftritt.
- Die Krankheit pflügt 8 bis 14 Tage nach Aufnahme des Ansteckungstoffes zum Ausbruch zu kommen. Dem Ausbruch der Krankheit gehen unbestimmte Krankheits-Erscheinungen, wie Kopfschmerz, Schütteln, Appetitlosigkeit und Mattigkeit voraus.
- Die Krankheit selbst beginnt in der Regel schleichend, die Krankheits-Erscheinungen, bestehend in Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Fieber, Verdauungsstörungen und großer Mattigkeit, zeigen sich in der ersten Krankheitswoche vom Tag an Tag zu steigern und dauern eine bis zwei Wochen auf der Höhe zu bleiben. Während dieser Zeit steigt das Fieber sehr hoch zu sein, der Kranke klagt über heftige Kopfschmerzen, hat eine gerötete Haut, häufig Durchfälle, nicht selten leichten Fieberanfall, in dem er das Bett zu verlassen mühselig. Die Zunge ist trocken, borkig, der Durst sehr groß, der Kranke sehr matt. In der Regel bessert sich der Zustand in der dritten bis vierten Woche erheblich. Das Fieber nimmt ab, die Haut wird feucht, die Durchfälle lassen nach, es stellt sich Appetit und ein gewisses Wohlbehagen ein, und nach einer Dauer von vier bis sechs Wochen geht die Krankheit in Genesung über.
- In einzelnen Fällen ist der Verlauf schwerer, das Fieber bleibt auf der Höhe, der Kranke magert ab, es stellen sich nicht selten Blutungen aus dem Darne ein, welche zum Teil tödlich sein können, oder es erfolgt der Tod infolge allgemeiner Schwäche. Die Sterblichkeit läßt sich durch sorgfältige Pflege wesentlich herabmindern.
- Es gibt Fälle, welche so leicht verlaufen, daß der Kranke sich seiner Krankheit kaum bewußt wird. Die Erscheinungen bestehen in Frösteln, Unbehagen, leichten Verdauungs-Störungen, vereinzelt Durchfällen. Die Kranken vermögen aber außer Bett zu bleiben und häufig sogar ihren Geschäften nachzugehen. Solche Fälle sind für die Verbreitung der Krankheit besonders gefährlich.
- Enthält kommen Fälle vor, in denen Krankheitserscheinungen überhaupt fehlen, und dennoch Typhusbakterien in den Ausleerungen ausgeschieden werden. Personen, welche sich in der Umgebung von Typhuskranken vor und tragen ganz besonders zur Verbreitung der Krankheit bei.
- Bei kaum einer Krankheit kann eine sorgfältige Pflege und Behandlung soviel erreichen, wie beim Typhus. Man sollte daher sobald als möglich den Arzt zuziehen und seine Ratsschläge gewissenhaft befolgen. Besonders wichtig ist die sorgfältige Reinhaltung des Körpers des Kranken, namentlich häufiges Waschen des Rückens, um ein Durchliegen zu verhindern, und fleißiges Wechseln der Leib- und Bettwäsche. Dem Kranken muß häufig der Mund und der Rachen gereinigt, er muß wiederholt zum Trinken ermahnt und auch auf der Höhe der Krankheit kräftig ernährt werden, jedoch nur mit flüssigen Speisen, weil sonst leicht Darmblutungen entstehen. Auch wenn die Kranke Hunger zeigt, darf er nicht eher feste Nahrung erhalten, als der Arzt es erlaubt.
- Die Ausleerungen des Kranken - Kot und Urin - enthalten den Ansteckungsstoff, den sogenannten Typhusbazillus, in großen Mengen. Es muß daher, um die Ansteckung der Angehörigen und des Pflegepersonals zu verhindern, in Gefäßen aufzufangen, welche

- alsbald mit der gleichen Menge einer desinfizierenden Flüssigkeit aufzufüllen sind. Sie dürfen erst nach zweifachigem Sieben ausgegossen werden. Nicht selten finden sich die Bazillen in den Ausleerungen des Kranken noch lange Zeit, nachdem er anscheinend genesen ist.
- Die Leib- und Bettwäsche, welche mit Ausleerungen besetzt ist, muß nach dem Gebrauch für zwei Stunden in Gefäßen mit einer desinfizierenden Flüssigkeit gelegt und darf erst dann in die allgemeine Wäsche gegeben werden.
- Die Gebrauchsgegenstände des Kranken, Glas- und Leinwandgeschäfte, dürfen nicht von anderen Personen mitbenutzt und müssen nach jedem Gebrauch durch Auslösen in Sodalösung (15 Min. lang) desinfiziert werden.
- Das Krankenzimmer ist regelmäßig zu lüften und jeden Tag mindestens einmal feucht auszusaugen. Im der Fußboden mit Ausleerungen des Kranken besetzt, so ist die betreffende Stelle sofort mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (z. B. mit Kreolinlösung oder Karbolsäurelösung) aufzuwaschen.
- Personen, die mit der Pflege des Kranken nichts zu tun haben, sollten das Krankenzimmer nicht betreten, namentlich sind Krankenbesuche zu vermeiden.
- Die Angehörigen und das Pflegepersonal sollten im Krankenzimmer ein walkbares Überkleid tragen, in demselben weder Speise noch sonstigen Gegenstand des Krankenzimmers das Überkleid ablegen und sich die Hände reinigen und desinfizieren. Den Angehörigen von Typhuskranken ist anzuraten, sich rechtzeitig der Schutzimpfung gegen Typhus zu unterziehen.
- Wenn auch jeder den Wunsch hat, seine Angehörigen während ihrer Krankheit im Hause zu behalten, so liegt es doch im Interesse nicht nur der Familie, sondern auch des Kranken selbst, wenn die Wohnung zu befeuchten, die Mittel beschränkt oder eine besondere Hilfskraft zur Pflege nicht verfügbar ist, den Kranken sobald als möglich in ein Krankenhaus überzuführen, wo er sorgfältige und liebevolle Pflege finden wird. Im Krankenzimmer genügt es, die Räume als in der einen Behausung.
- Zur Überführung des Kranken in ein Krankenhaus sollte sein öffentliches Fahrzeug, eine Droschke u. dgl., sondern wenn möglich ein Krankentransportwagen benutzt werden.
- Sofort nach der Überführung des Kranken in das Krankenhaus, nach seiner Genesung oder nach seinem Tode sind die Wohnung, die Leib- und Bettwäsche, die Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände des Kranken vorschriftsmäßig zu desinfizieren.
- Nach die Leichen bilden eine Gefahr für die Umgebung. Man sollte daher die Leiche eines an Typhus Verstorbenen sobald als möglich ohne vorheriges Waschen in einen dichten Sarg legen, dessen Boden mit einem aufsaugenden Stoffe, z. B. Torfmull oder Sägespänen, bedeckt ist. Der Anstich der Leiche im offenen Sarge, dem Säugen der Leiche, sowie der Veranftaltung von Leichenschmähnen ist dringend zu widerraten, weil dabei besonders häufig neue Ansteckungen erfolgen.
- Jugendliche Personen aus einem Haushalte, in welchem ein Typhuskranker sich befindet, sollten, um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern, bis zur Genesung oder bis zum Tode des Kranken und zur Ausführung der vorschriftsmäßigen Schuldesinfektion von jedem Schul- und Unterrichtsbesuch ferngehalten werden.
- Befindet sich auf einem Gehöfte, in welchem ein Typhuskranker liegt, ein Brunnen, so ist sorgfältig zu vermeiden, in der Nähe des Brunnens, eines stehenden und fließenden Gewässers unbedesinzierte Ausleerungen oder das Abwasser des Kranken auszugeben, weil sonst leicht eine Verkeimung des Wassers zustande kommt. Auch ist der Weinabgabe des Gutes und der Latrinen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

20. In Molkereien, Milch- und Vorloshandlungen u. dgl. müssen Personen, welche mit Melken, mit der Zubereitung oder dem Verkauf der Milch oder anderer Nahrungsmittel beschäftigt sind, sich von jeder Verunreinigung des Kranken fernhalten. Haben sie eine Verunreinigung ausnahmsweise nicht vermeiden können, so müssen sie sich vor der Ausübung ihrer Beschäftigung gründlich reinigen und desinfizieren.

21. Personen, welche die Wäsche von Typhuskranken zu waschen u. auszubessern und ihre Kleidung zu reinigen haben, sind besonders gefährdet. Es ist ihnen dringend zu raten, während der Arbeit weder zu essen noch zu trinken und nach Beendigung der Arbeit sich auf das genaueste zu desinfizieren.

Stube, Kammer und Küche sofort oder später zu vermieten
Gitzberg 33.

Kleinere Wohnung, Stube, Kammer und Küche, zum 1. Jan. zu beziehen
Luchthofstr. 26, v.

Wohnung zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen
Johannistr. 14, 1. f.

Kleine Wohnung sofort oder später zu beziehen
Menschauer Str. 1.

Eine Barriere-Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör wegen Verlegung sofort zu beziehen
Weiße Planer 7.

Steinstraße 6 ist eine kleine Hofwohnung an einzelne Person zu vermieten.

Steinstraße 7 Barriere-Wohnung sofort od später zu beziehen. Preis 350 Mk.

Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, Korrid., Boden, 2 Keller, sofort oder später zu beziehen
Bismardstraße 4.

Wohnung zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen
Neumarkt 41.

Eine Wohnung zu vermieten
Benenien 8.

1 Wohnung zu vermieten
Obere Breite Str. 6.

4 bezugbare Zimmer, Kammer, Küche, Vorbergarten u. Zubehör zu vermieten und 1. April 1912 bezugsbar.
Preis 430 Mk.
O. Wesel, Karstr. 27.

Wohnung
Gr. Gitzstr. 15 zu vermieten und 1. Jan. 1912 zu beziehen. Preis 200 Mk. Zu erfragen
Eisenbahnstr. 3, im Kontor.

Wegungshalber ist der so od später eine gr. Wohnung u. Gasanlage zu verm. Preis 380 Mk. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

2 St., Kammer, Küche, versch. Vorh., Korridor, Zimmertloset, 1. Jan. zu vermieten. Näheres
Weiße Planer 13, 2t.

Vogis von 2 Stub., 2 Kamm., Küche u. Zubehör zum 1. Januar 1912 zu vermieten. Preis 300 Mk.
Galleische Str. 74.

Herrschaf. Wohnung,
Galleische Str. 23, 1. Etage, per 1. Januar 1912 zu vermieten
Zu erfragen bei
Paul Thiele, Kl. Ritterstr. 9.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
sof zu verm. Kl. Ritterstr. 16, 1

Gut möblir. Zimmer
nebst Kabinett zum 1. Nov. zu vermieten
Dammstr. 15, 1.

Laden u. Wohnung
mit Zubehör zu vermieten und 1. Jan. 1912 zu beziehen
O. Schönberger, Gottbardstr. 27.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Drucksache und für Köpfigen sowie für Merseburg beleh., im Grundbuche von Köpfigen Band VII Blatt Nr. 260 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Entschlossenen** eingetragenen Grundstücke 1. das in Köpfigen unter Nr. 38 belegene Wohnhaus mit unvermessenem Hofraum und Hausgarten, mit einem Gebäudesteuerungsmerkte von 210 Mark;
Köppinger Flur:
2. Kartellblatt 1, Barzelle 375/73, Wiefe, Plan 154, 14 a 90 qm, mit einem jährlichen Meinertrage von 1,83 Talern;
3. Kartellblatt 1, Barzelle 374/73, Wiefe, Plan 154b, 30 a 80 qm, mit einem jährlichen Meinertrage von 4,78 Talern;
4. Kartellblatt 2, Barzelle 49, Acker, Plan 38, 2 ha 74 a 70 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 48,42 Talern;
5. Kartellbl. 2, Barzelle 84/40ab, Acker, Plan 57a, 1 ha 77 a 90 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 22,42 Talern;
6. Kartellblatt 2, Barzelle 191/50, Acker, Plan 38, 1 ha 08 a 55 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 19,65 Talern;
7. Kartellbl. 1, Barzelle 816/189, Acker, von Plan 100a, 51 a 10 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 7,20 Talern;
Merseburger Flur:
8. Kartellblatt 9, Barzelle 132/28, Acker, Plan 387a, 3 ha 37 a 60 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 62,10 Talern;
9. Kartellblatt 8, Barzelle 67/13, Acker, Plan 348, 2, 51 a 10 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 10 Talern;
10. Kartellbl. 8, Barzelle 164/13, Acker, Plan 348, 11 a 28 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 2,21 Talern;
11. Kartellbl. 8, Barzelle 165/13, Acker, Plan 348, 2, 9 a 32 qm mit einem jährlichen Meinertrage von 1,83 Talern.
am 25. November 1911 vorm. 11 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht im öffentlichen Verkauf zu Köpfigen veräußert werden.
Merseburg, den 28. Sept. 1911.
Königliches Amtsgericht.

Kirchen-Konzert im Dom zu Merseburg
am Donnerstag den 5. Okt. 1911, Anfang 8 Uhr abends,
gegeben von dem
Orgelvirtuosen u. Komponisten Heinrich Hartung
unter Mitwirkung seiner Tochter, der
Kirchensängerin Frau A. Piuschell-Hartung, Eschwege.
Eintritt 1 Mk., Familienkarte für 3 Personen 2 Mk., Schüler 30 Pfg.
Billets sind beim Domkapitelboten Heiger zu haben.

Globin
besten Schuhputz
in grossen Dosen a 20 Pfg.
überall zu haben

Neuheiten
für Küche und Haus.

Waschgarnituren
Küch-Garnituren
Tafelservice :
Kaffeeservice :
Bowlen :
Nickelwaren :
Aluminium- und
Tongeschirre :
Paul Ehlert,
vorm. Aug. Perl.
Markt Nr. 33. Fernruf Nr. 329.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Besseres möbl. Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Offert.
unter 4 * an die Erped. d. Bl.

Möbliertes 3. u. 2. m.,
möglichst mit Schlafkammer, zu
mieten gesucht. Off. u. Zimmer
an die Erped. d. Bl.

Kl. Wohnhaus zu verkaufen
oder zu vermieten
Kl. Gitzstr. 9.

Mittl. Wohnhaus
ist zu verkaufen. Offerten unter
„Haus“ an die Erp. d. Bl. erb.

1 Morgen Feld,
im ganzen oder geteilt, zu ver-
pachten oder zu verk. Näheres
Ludwig edler Str. 26, p.

8-12000 Mark
findet als 1. Hypothek auf helles
besseres Hausgrundstück halbjährig
auszuleihen. Off. u. Hypothek 100
an die Erped. d. Bl. erbeten.

Guter Sportwagen u. Kinder-
laufräder mit gepolst. Rand
zu verkaufen
Christianenstr. 5, 1.

Zu
Spottpreisen
verkauft wegen neuer Sendung
mein ganzes Lager

Del-Gardinen.
Hering in Gelee,
Dose, za. 2 Pfd., nur 55 Pf.
Paul Kulicke,
Ständestraße 19. Fernruf 386.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von vielen Ausgaben; bei Bestellung ins Haus durch unsere Agenten in
bei 100 und auf den Karte an anderer Stelle; durch die Post 120 Mark unter 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Rechte unentgeltlich übernommen nur beim Bestehen der Druckerei.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Markinotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für die Arbeiterzeitung und
Lagezeitung 10 Pf. Nichts Kleineres 20 Pf., ansonsten pro 1000
20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei sonstigen Gas entzündeter
Gebühr für Grubenarbeiten nach Vereinbarung. Ihre Anzeigen und
besondere Berechnung, nach Maßstab mit Tageszeitung. Verfallensfrist
der Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere
Anzeigen bis 10 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 234

Donnerstag den 5. Oktober 1911.

38. Jahrg.

Wie nach Ansicht der Regierung die Lebensmittelteuerung zu bekämpfen ist.

Die „Berliner Correspondenz“ macht Mitteilung vom
folgendem ministeriellen Rundschreiben vom
26. September:

An dem Rundschreiben des Ministers für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten an die Landwirtschaftskammern
vom 11. August d. J., in welchem die durch die anhaltende
Dürre dieses Sommers der Landwirtschaft und dem
gesamten Volke drohende Gefahren besprochen und
Maßnahmen zur Abhilfe empfohlen wurden, ist bereits
auf die in diesem Jahre außerordentlich hohe Steigerung
zwischen den amtlich ermittelten Preisen für Schweine
auf den Schlachthofmärkten und den Preisen für
Schweinefleisch im Kleinhandel hingewiesen
worden. Wie zu erwarten war, hat diese Feststellung
in Fleischpreisen lebhaften Erregung und zum Teil
auch offenen Widerspruch hervorgerufen. So hat die
Berliner Fleischindustrie die Verwertung der amtlichen
Preise für die Preisbildung als unzulässig bezeichnet,
weil die gegenwärtig übliche Methode der Feststellung
der Fleischpreise im Kleinhandel unrichtige Ergebnisse
liefern. Die Annahme hat hierbei übersehen, daß die
Feststellung der Kleinhandelspreise in den vergleichs-
weise angeführten Jahren 1909 und 1911 nach gleichen
Grundsätzen erfolgt ist, etwaige Mängel der Ermittlung
also deren Ergebnisse in gleicher Richtung hätten be-
einflussen müssen. Von der Ermittlung der Spannung
zwischen Vieh- und Fleischpreisen geben daher die Er-
gebnisse der amtlichen Statistik ohne Zweifel ein zu-
treffendes Bild. Diese Ergebnisse zeigen aber mit
Deutlichkeit, daß das für die Volksernährung sehr und
nicht auf Abwertung gewinnende und nicht für die
Bekämpfung der unheimlicheren Viehpreise der
Schweinefleischpreise zum Verbraucher in außer-
gewöhnlicher Nähe verteuert wird. Dieses
Verhältnis zwischen Schweinepreisen und Schweine-
fleischpreisen wird auch neuerdings in der Weidmann'schen
Lagezeitung fast aller politischen Parteien in ein-
gebührender Weise, wobei dringende Abhilfe verlangt
wird. Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe des
Staates sein, unmittelbar einzugreifen; hier müssen
die Kommunen eintreten.

Eine wirksame Betätigung der städtischen
Verwaltungen auf diesem Gebiete erscheint uns so
dringend, als die lange Dürre dieses Jahres eine
Anzahl anderer notwendiger Vorhaben mittel der unheimlicheren
Bedürfnisse, die Kartoffel, teils schon in be-
drückender Nähe verteuert hat, teils zu verteuern droht.
Daher wird in denjenigen Städten, in denen ein Be-
dürfnis hierzu besteht, auf die Gemeindeverwal-
tungen, soweit sie nicht von selbst schon
Schritte getan haben, dringend einzutreten ein-
zuwirken, insbesonders aber die Festlegung der Lebens-
mittel, in der Besondere aber der Fleischverlei-
gung, getroffen werden.

Es wird sich im wesentlichen darum handeln, daß —
wenn die Aus-
sicht auf die
Festsetzung
der Preise
nicht möglich
ist, so ist es
möglich, die
Festsetzung
der Preise
in der Weise
zu treffen, die
den Interessen
der Konsumenten
am besten
entspricht.
In der Weidmann'schen
Lagezeitung
ist es bereits
erwähnt worden,
daß die Fest-
setzung der
Preise für
Schweinefleisch
in der Weise
zu treffen ist,
daß die Konsumenten
nicht zu Schaden
kommen. In der
Weidmann'schen
Lagezeitung
ist es bereits
erwähnt worden,
daß die Fest-
setzung der
Preise für
Schweinefleisch
in der Weise
zu treffen ist,
daß die Konsumenten
nicht zu Schaden
kommen.

Ansicht der Agrarier nichts zur Verringerung des Notstandes
tun. Dabei ist überall in den Städten eine lebhaft
Hilfsaktion im Gange, wobei alle geschieht, was nach
Lage der Sache, nach den Befugnissen der Kommunal-
behörden und nach der finanziellen Seite hin geschehen
kann. Aber vielfach sind den Kommunen die Hände ge-
bunden. Ist es doch früher sogar vorgekommen, daß
höhere Gewalt verhindert eingriff, wenn Statuerordnete
und Magistrat sich mit Petitionen um Herabsetzung der
hohen Lebensmittelpreise an den Bundesrat oder Reichstag
wenden wollten. Also die Herren, die den „ministeriellen
Erlaß“ losließen, mögen sich gefälligst auch erst einmal
an die eigene Regierungsnachricht lassen, die sie nach Art der
„Kreuzzeitg.“ und verwandter Seelen den Gemeinden gute
Lehren geben. Hannemann, geh du voran! Mit den
bisherigen Ausnahmestritten ist nicht viel getan.

Bismarck und das preukische Wahlrecht.

Im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ ver-
öffentlicht Prof. Dr. C. v. Heideberg einen Aufsatz über
„Bismarck, Laiale und die Kfroyierung des gleichen,
direkten Wahlrechts in Preußen während des Ver-
fassungskonflikts“. Aus den Darlegungen C. v. Heideberg
ergibt sich, daß Bismarck in Verbindung mit Lassalle
auch nach dessen Tode durch einen Staatsstreich das
Dreiklassenwahlrecht abschaffen und an seine Stelle das
gleiche, direkte Wahlrecht setzen wollte, um die ihm un-
zu vernichten. Enden heil...
Ministerpräsident v. Bismarck

des Streits um die Arbeiterorganisation den Widerstand
des Abgeordnetenhauses dadurch zu brechen, daß er durch
königliche Verordnung das Dreiklassenwahlrecht
abgeschafft und das gleiche, direkte Stim-
recht in Kraft setzte. Bismarck erwartete von diesem
Staatsstreich den Vorteil, daß die teils konservative,
teils von den konservativen G. und herren abhängige
Landbevölkerung die fortschrittlichen Städte nieder-
stimmen würde. Das Wahlrecht sollte öffentlich
sein, so daß die bureaukratischen und aristokratischen
Einflüsse auf dem flachen Lande so vollständig zur
Gelung kommen wäre, wie heute. Aber auch in den
großen Städten glaubte Ministerpräsident v. Bismarck
vermittels des Kfroyierten gleichen und direkten Stim-
rechts die Herrschaft des Liberalismus stark einschränken
zu können. Er trat mit Lassalle in Unterhandlung,
der sich bereit erklärte, im Namen der sozialdemokrati-
schen Arbeiter das direkte, gleiche Wahlrecht freundlich
entgegenzunehmen zu wollen, wenn es auch auf verfassungs-
widrigem Wege von dem Staatsministerium eingeführt
worden sei. Die Konserverativen und Sozialdemokraten
würden dann — das war der nächste Zweck, den Bismarck
und Lassalle mit der geplanten Verbindung unterein-
ander verfolgten —, bei den Wahlen zusammenwirkend,
der beiden Männern gleichermaßen verhassten fort-
schrittlichen Mehrheit im Abgeordnetenhaus ein-
zu Ende gemacht haben. Die Verwirklichung dieser
Kooperation wurde zunächst verhindert durch das
Bündnis Preußens mit Dänemark gegen Dänemark.
Denn zu dieser Allianz der beiden hochkonservativen
Dynastien paßte weder die Demokratisierung des
preussischen Staatsrechts, noch die Verbrüderung des
preussischen Kabinetts mit den Sozialisten. Dann starb
im Sommer 1864 Lassalle. Ministerpräsident von
Bismarck aber hielt auch nach dem Tode jenes Agitators,
von dem er sich so nützliche Dienste gegen die Liberalen
versprochen hatte, an seinem Kfroyierungsplane fest.
Er gewann auch den Kriegsminister v. Moos
dafür, und der widerstrebende König sollte dem Unter-
nehmen geneigt gemacht werden, indem man ihm die vom
Dreiklassenparlament während des Konflikt nicht zu er-
langende verfassungsmäßige parlamentarische Zustimmung
zur Annahme des gleichen und direkten Wahlrechts in Aussicht
stellte. Schließlich sind diese Projekte Bismarcks doch
nicht zur Ausführung gekommen.

Durch die Reichsversicherungsordnung

und die beabsichtigte Privatbeamtenversicherung
werden der sozialen Fürsorge neue Bedeutungen
aufgebürdet werden. Nach einer amtlichen Berechnung
kostet die heutige soziale Versicherung der Arbeiterge-
runde pro Jahr allen Beteiligten 812 Mill. Mark, hiervon
tragen die beiden neuen Gesetze weitere Lasten von 344, das
Reich 522 Millionen. Im nächsten Jahre treten durch
die beiden neuen Gesetze weitere Lasten von 284 Millionen
Mark hinzu, jedoch für soziale Fürsorge in jedem
Jahre 1096 Millionen Mark, also über eine
Milliarde, ausgegeben werden. Die neuen Lasten
verteilen sich wie folgt: Arbeitgeber 119, Arbeitnehmer
138, Reich 27 Mill. Mark. Insgesamt bringen vom
nächsten Jahre auf die Arbeitgeber 535, die Arbeitnehmer
482, das Reich 79 Mill. Mark. Aus diesen Zahlen geht
die ungeheure Belastung der Arbeiter hervor.
Während die Arbeitnehmer für ihre Aufwendungen später
Wohltaten erhalten, leistet der Arbeitgeber ohne eigenen
Nutzen Zuschüsse.

Das Inkrafttreten der Reichsversiche-
rungsordnung soll verschoben werden. Nach dem
Einführungsgesetz ist die Reichsversicherungsordnung
„soweit es sich um die Maßnahmen zu ihrer Durch-
führung handelt“, „sofort“ nach ihrer Veröffentlichung in
Kraft zu setzen, während das 4. Buch mit den Bestim-
mungen über die Invaliden- und Hinterbliebenenversiche-
rung am 1. Januar n. J. in Kraft tritt. Dagegen werden
die Teile, mit denen die übrigen Vorschriften der Reichs-
versicherungsordnung am 1. Januar n. J. in Kraft treten, durch
Ministerpräsident v. Bismarck am 1. Januar n. J. in Kraft
von informierter Seite geschrieben:

Infolge der Schwierigkeiten, die sich bei dem Entwurf
der Ausführungsbestimmungen für den Vollzug der
Reichsversicherungsordnung teils bei den Reichsbehörden,
teils bei den Landesbehörden ergeben haben, ist der Ter-
min für das Inkrafttreten des neuen Gesetzes vom 1. Juli
1912, wie anfangs beabsichtigt, auf den 1. Januar 1913
verschoben worden. Die Überleitung der bestehenden
Vorrichtungen in die neu erforderlichen beanprucht so viel
Zeit, daß ein früherer Zeitpunkt ausgeschlossen erscheint.
Das haben auch die Arbeiter ergeben, die im Anschluß
an die Neuordnung der unständigen Arbeiter (Haus-
gewerbetreibende) notwendig geworden sind. Den jüngst
im Reichsversicherungsamt am 1. November hervorgerufenen
Politiker des Krankenversicherungswesens zur Ausarbeitung
gelangten Musterstatuten für Krankenversicherungen ist der 1.
Januar 1913 als Termin bereits zugrunde gelegt worden.“

Der italienisch-türkische Krieg.

Noch hat der eigentliche Krieg gar nicht begonnen,
denn Tripolis ist noch gar nicht bombardiert worden.
Das einzige, was bis zum Dienstag früh nach Krieg
aus sah, war die Besetzung von einigen türkischen Tor-
pedobooten an der albanischen Küste. Es wäre ja auch
das beste, wenn dieser Krieg bald beendet würde, ohne daß
es erst zu viel Blutvergießen käme. Die Großmächte
würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie eine vereinte
Tätigkeit in diesem Sinne entfalten. Aber Deutschland
Land's angehörige Vermittlerrolle, sowie über eine
Antwort, die Kaiser Wilhelm direkt dem Sultan auf dessen
Vermittlungsgesuch erteilt haben soll, schwirren allerlei
Gerüchte durch die Presse, die man bei ihrer leicht erken-
lichen Un glaubwürdigkeit gar nicht zu beachten braucht.
Der Standpunkt der deutschen Regierung
kommt in folgendem offiziellen Berliner Telegramm der
„Köln. Zig.“ zum Ausdruck:

Depeschen von Konstantinopel sprechen davon, daß
der deutsche Botschafter Frdr. v. Marshall bei einem
Besuche dem Großvezir italienische Friedensvorschläge
unterbreitet haben soll. Diese Angabe ist zweifellos
unrichtig und dürfte wohl auch kaum in absehbarer
Zukunft richtig werden. Nachdem Italien einmal in
richtiger Form zu einer Kriegserklärung geschritten
ist, am angeblich alleinigen Mittel zur Austragung
der schwebenden Streitigkeiten, ist es doch wohl aus-
geschlossen, daß es jetzt, ehe noch irgendeine erhebliche
militärische Aktion stattgefunden hat, mit Friedensvor-